№ 41.
Sonntag,
den 21. Mai 1899.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Pfingsten 1899.

Von Paul Werther.

Pfingsten, Frühlingfest im Maien!
Alles blütenüberschneit!
Pfingsten, Frühlingsfest der freien,
Großen Gottesherrlichkeit!
Alles sonnengold umflossen
Von des Himmels Blau umspannt!
Alle Bäume treiben Sprossen
In der Erde Brautgewand! —

Fern die blaue Bergeshalde
Dampft im grellen Mittagsschein. —
Und der Kukuk stellt im Walde
Nicht sein Frühlingsrufen ein! —
Musikanten im Gefieder
Treten an mit Sang und Schall, —
Und versteckt im Heckenflieder
Ruft die erste Nachtigall!

Und der Blumen schwanke Schäfte
Klimmen Käfer sacht empor,
Suchen Nahrung, saugen Säfte
Aus dem zarten Blütenrohr. —
Falter flattern durch die Lüfte,
Schmetterlinge leicht beschwingt. . .
Und das Atmen weicher Düfte
Rings die ganze Luft durchdringt. —

Und des Festtags heil'ger Friede
Lacht und leuchtet weit und breit.
Und der Schlehdorn steht in Blüte
In dem weißen Frühlingskleid.
Der Kastanien Blütenkerzen
Und des Kirschbaums Silberhaupt
Sprechen heut' zu jedem Herzen,
Das an Gottes Allmacht glaubt! —

Und durch all' dies Frühlingsblühen,
Und durch all' den Lebensdrang,
Feierlich und mahnend ziehen
Ernster Glocken lauter Klang. . .
Pfingsten! kündet's von den Türmen, —
Pfingsten! jubelt's laut und preist, —
Und durch all' dies Frühlingsstürmen
Braust des Pfingstfests heil'ger Geist!

Pfingsten.

Parthern, Medern, Elamitern und zahlreichen anderen Völkern und Stämmen ward zweiundfünfzig Tage nach Christi Kreuzigung die Botschaft verkündet von des großen Nazareners Leben und Sterben. In alle Lande drang mit Windeseile die gewaltige Kunde. Denn es lag zu jener Frist in Jerusalem der Statthalter Vitellius mit einem großen, aus allerlei Landsleuten zusammengesetzten Heere, das zum Kampfe gegen den Araberscheikh Aretas versammelt worden, und von diesem Mittelpunkte aus ergoß sich die Botschaft von dem Geschick des Heilandes zugleich mit der neuen Heilslehre in alle Lande, wie es den Aposteln geboten worden war. Diese neue Heilslehre aber, die auf der Erhebung der Nächstenliebe zur Grundlage alles rechten Thuns und auf der Entwickelung des Menschen zur höchsten sittlichen Vollkommenheit beruhte, sie machte sich im Sturmesmarsch die Völker unterthan, und da, wo man anfänglich die Bekenner der herrlichen Heilsbotschaft geächtet und gepeinigt, da erhoben sich nicht lange darauf die äußeren Zeichen ihres äußeren und inneren Sieges.

Wir aber, indem wir der Pfingstbotschaft gedenken, freuen uns des Fortganges der Kultur der Menschheit, der mit der Aufrichtung des Christentums begann. Die alte Kultur war lebensunfähig geworden; der Siegeszug der Christenlehre brachte eine neue Gesinnung, eine neue Gesittung, und den engherzigen landsmannschaftlich begrenzten Religionen trat jene Religion der Menschheit, die das Reich Gottes auf dieser Welt durch Verinnerlichung und sittliche Vervollkommnung des Einzelnen schaffen will, siegreich und überwindend entgegen.

Das Pfingstfest läßt in gewaltigen Jubelklängen jene Botschaft widerhallen, welche in die verdüsterte und zermorschte Welt zu jener Zeit gedrungen. Und die innige Verwandtschaft dieses Festes mit dem siegenden Lenze und dem festlichen Drange der Natur auf der Höhe ihrer jugendlichen Schönheit rechtfertigt die Bedeutung, die es als Triumphtag des Strebens und Hoffens der Menschheit genießt. In Kümmernis und Dunkelheit klammern wir uns an die Verheißung eines großen Maientages, der der ganzen Welt beschieden sein wird. Und die Gewißheit, daß wenigstens die Natur, die uns so viel des Vorbildlichen darbietet, diese Verheißung erfüllt, daß sie wenigstens die Grabesnacht und die Kälteschauer siegreich überwindet, und uns aufwärts führt zu sonnigen Pfaden zu segensvoller Wärme und erlösendem Licht, — diese Gewißheit stärkt und tröstet uns in all' dem Ringen des Einzelnen mit den Mächten des Alltagslebens, des Kampfes der Gesellschaftsgruppen ein neues Heil und für neue Ziele.

Die Verzagtheit und der Kleinmut müssen vergehen in der Hoffnung auf die Pfingstbotschaft. Wer zum Manne geschmiedet worden in Kampf und Not, der kann nicht alle Lust und alle Thatfähigkeit von sich werfen, weil ihm nicht alle Blütenträume reiften. Vorwärts — das ist die Losung. Vorwärts, — wie einst die Apostel vorwärts drangen mit ihrer neuen Heilslehre, — vorwärts, wie beständig die Natur uns führt aus Sturm und Drang zu Licht und Klang, aus Nacht zum Licht.

Die Maie duftet uns im Gemach, und draußen weht uns Gottes Odem kräftig und würzig an. Hinaus in Flur und Wald, fort mit Grillen und Sorgen! Möge sich das Herz erfüllen mit der starken Liebe, die nimmer aufhören soll, und der Geist mit der Stärke zur Ueberwindung des Kleinlichen und Trüben und Schädlichen. Der große Maientag der Menschheit wird und muß heraufglühen, und das Pfingstfest ist dessen in seiner Weise eine Bekräftigung.

Die Friedenskonferenz.

In dem lauschigen Schlößchen der jungen Königin Wilhelmine, dem „Hause im Busch" zu Haag, traten am gestrigen Donnerstag die Vertreter fast aller Kulturmächte der Welt zusammen, um über nichts mehr und nichts weniger zu beraten, als über die Frage einer allgemeinen Abrüstung, durch die ein ewiger Friede gewährleistet werden soll. Klingt das in unserer Zeit des waffenstarrenden Europas, in unserer Zeit der überall in Angriff genommenen Vermehrung der Kriegsflotten nicht wie eine leere Phrase?

Als vor Monaten der junge Kaiser von Rußland mit seinem berühmten Friedensmanifest hervortrat, da glaubte kein Mensch, daß es jemals zum Zusammentritt kommen würde. Und nun ist das Unglaubliche doch zum Ereigniß geworden. Nun werden die ordengeschmückten Diplomaten aller Länder doch beisammen sitzen zu löblichem Thun. Es wäre verfrüht, über die Arbeiten der Konferenz schon jetzt Glossen zu machen, ein „Für" oder ein „Wider" ernsthaft zu erörtern — das ist ja selbstverständlich, daß durch die Arbeiten dieser Konferenz der ewige Friede oder auch nur teilweise eine Abrüstung nicht zu erlangen sein wird. Immerhin wird aber den friedlichen Bürger, der in ernster Arbeit sich ums Dasein müht, ein Gefühl der Beruhigung ergreifen bei dem Gedanken, daß es heute überhaupt möglich war, die Vertreter aller Kulturmächte zu einem derartigem Zwecke zusammen zu bekommen. Und darum: was auch das Ergebnis der Friedenskonferenz sein möge, dem Schutze des Friedens, dem Wohle der Menschheit, der Forderung friedlicher Arbeit wird es zum Heile gedeihen. Und wenn es auch nur ein Steinchen ist, das zu dem gewaltigen Werke geschaffen wird, vielleicht wird die Zukunft die Vollendung bringen.

Vom Schauplatz der Konferenz liegt uns folgende Meldung vor:

Haag, 18. Mai. **Die Friedenskonferenz** wurde heute mittag in Gegenwart sämtlicher für die Konferenz angemeldeten Delegierten feierlich **eröffnet**. Zum Ehrenpräsidenten ist der holländische Minister des Auswärtigen, de Beaufort, zum Präsidenten der Konferenz Baron v. Staal ausersehen. In der Stadt herrschte schon seit einigen Tagen reges Leben. Die Hotels, wo die Vertreter wohnen, sind mit den Fahnen der Nationen geschmückt, die auf der Konferenz vertreten sind. Der frühere niederländische Minister des Auswärtigen und erster niederländischer Vertreter auf der Konferenz, van Karnebeck, gab am Mittwoch abend allen Vertretern ein Diner, um ihnen zu ermöglichen, sich vor der Eröffnung der Konferenz kennen zu lernen. Vertreter der Presse werden zu den Sitzungen der Konferenz nicht zugelassen.

In der Eröffnungsitzung hielt Minister de Beaufort die Eröffnungsrede. Der russische Botschafter v. Staal legte in einer Ansprache, ohne in Einzelheiten einzugehen, die Ziele der Konferenz dar. Nach der Ernennung der Kommissionen vertagte sich die Konferenz auf eine Woche, um den Kommissionen Zeit für ihre Arbeiten zu geben.

Programm des Friedenskongresses. Nach Mitteilungen von zuständiger Stelle wird die Friedenskonferenz drei Kommissionen niedersetzen. Die erste Kommission wird über die Einschränkung der Rüstungen und der militärischen Ausgaben, die zweite über die Festsetzung von Kriegsgesetzen beraten. Die dritte Kommission wird vom praktischen Standpunkte aus die wichtigste sein und sich mit der Vermittelung und dem fakultativen Schiedsspruch zu beschäftigen haben.

In formeller Beziehung ist festgesetzt worden, daß jeder Staat nur einen Bevollmächtigten haben wird. Die anderen Vertreter eines Staates werden Delegierte heißen, was den Sinn von technischen Beiräten ohne Vollmacht haben wird. Als ein amüsantes Detail aus der offiziellen Liste wird noch gemeldet, daß die Vereinigten Staaten, obwohl sie unter Etats-Unis figurieren müßten, sich haben unter Amérique eintragen lassen, um nach Allemagne als Amérique bereits an zweiter Stelle zu kommen.

Das älteste Mitglied der Friedenskonferenz ist der deutsche Botschafter Graf Münster. Dann folgt dem Alter nach der nur um wenige Jahre jüngere, beinahe 80jährige russische Botschafter v. Staal, der übrigens seit einigen Tagen infolge einer Erkältung leidend ist.

Die Johannesburger Verschwörung.

Aus Kapstadt kommen Aufsehen erregende Meldungen über die Entdeckung einer Verschwörung ehemaliger englischer Offiziere, deren Zweck eine bewaffnete Erhebung der Uitlanders gegen die Transvaaler Regierung war. Die Mitglieder derselben sollen bereits über 2000 Mannschaften angeworben und seit 4 Monaten ihre Thätigkeit entwickelt haben. Die Zahl der Verhafteten beträgt 8: der frühere Ulanenrittmeister Patterson, Oberst Flooyp-Nicholls, Leutnant Tremlett, der frühere Privatdetektiv Ellis, ferner Allen, früher bei der reitenden Artillerie, Quartiermeister Mitchell, Exsergeant Fries und Hooper. Keiner derselben steht im Dienste der Chartered Company. Es heißt, der Polizeikommissar habe die Angelegenheit seit 4 Monaten verfolgt. Der Detektiv Beaty wurde vor 8 Tagen unterrichtet und ihm die Haftbefehle am Montag in Prätoria ausgehändigt. Beaty begab sich darauf nach Johannesburg, wo die Verhaftungen mitten in der Nacht erfolgten. Der ausführende Rat in Prätoria hielt eine geheime Sitzung ab, vermutlich in der Angelegenheit der Verhaftungen. Die Verschwörer wurden mit einem besonderen Zuge, welcher zu ihrer Aufnahme in Johannesburg bereit stand, nach Prätoria gebracht. Nachdem sie in das Gefängnis eingeliefert waren, wurden sie von dem britischen diplomatischen Agenten aufgesucht. Die Verhaftungen wurden durch die Mitwirkung eines Detektivs ermöglicht, welcher sich den Bestrebungen der Verhafteten scheinbar angeschlossen hatte, deren Ziele, wie gerüchtweise verlautet, die Anwerbung von Mannschaften zum Zwecke eines bewaffneten Aufstandes war. Es heißt ferner, es seien belastende Papiere vorgefunden worden und es würden weitere Verhaftungen erwartet.

* * *

Ueber die Uitlander-Verschwörung in Transvaal schwebt noch ein geheimnisvolles Dunkel. Die englische Presse sucht begreiflicherweise die Entdeckung nach Möglichkeit abzuschwächen. Man möchte am liebsten die ganze Verschwörung als Spitzelwerk hinstellen. Es ist aber noch durch nichts bewiesen, daß es sich hier wirklich nur um Polizeimache handelte, und selbst einige Londoner Blätter sprachen aus, daß sich die Sache doch wohl nicht so leicht abthun lasse. Nach Meldungen aus englischer Quelle sollen sich unter den sieben in Johannesburg Verhafteten keine ehemaligen britischen Offiziere, sondern nur fünf frühere Unteroffiziere der englischen Armee befinden. Nun, auch das wäre immerhin etwas peinlich für die Engländer. Die Nachrichten aus Buren-Kreisen lauten ziemlich belastend für die britischen Hintermänner der „Reform"-Bestrebungen in der südafrikanischen Republik. Die in London erscheinenden „Standard und Diggers News" behaupten, daß die Verhafteten von der „Südafrikanischen Liga", deren Präsident Cecil Rhodes ist, mit der Werbung einiger Tausend Mannschaften betraut worden seien. Und ein amtliches Telegramm, das bei den Vertretern der Transvaal-Regierung in Berlin und London eingegangen ist, besagt:

Die Verhaftung ist erfolgt auf Anzeige von drei Engländern, welche unter Eid erklärt haben, daß die Verhafteten die Aufgabe hatten, Truppen anzuwerben, eine Revolution hervorzurufen, das Fort von Johannesburg zu besetzen und die Stadt Johannesburg so lange besetzt zu halten, bis englische Truppen aus Natal zur Hülfeleistung angekommen sein würden. Einer der Verhafteten hat die Erklärung abegeben, daß die Aktion im Auftrage des englischen Kriegsdepartements erfolgt sei.

Hierzu bemerkt das Bureau Reuter: „Die letztere Angabe wird in Londoner Regierungskreisen für zu abgeschmackt gehalten, um der Widerlegung zu bedürfen." — Es wäre sehr zu wünschen, daß alle offiziellen britischen Persönlichkeiten wirklich ein so reines Gewissen hätten, um derartige Verdächtigungen mit kühler Verachtung behandeln zu können.

Gestern wurden die Verhafteten vor den Landdrost in Pretoria gebracht unter der Anklage des Hochverrats; sie machen, wie der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus bekundet, einen verkommenen Eindruck. Nach dem Verhör wurde die weitere Verhandlung des Prozesses auf 14 Tage verschoben.

Nach dem Gesetze von Transvaal steht auf dem Verbrechen des Hochverrats die Todesstrafe. Man wird wahrscheinlich, wie es auch nach dem Jamesonschen Einfall geschah, die Verschwörer bald begnadigen. Zunächst haben die Behörden von Transvaal einen großen Trumpf gegen England in der Hand, den sie muthmaßlich mit weiser Mäßigung verwerten werden. Und die britischen Staatsmänner werden wohl auch ihrerseits sich nunmehr geneigt zeigen, mit der südafrikanischen Republik sich freundlich zu einigen.

Deutschland.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Der Kaiser hat bei seiner Anwesenheit in Lothringen auch den Platz ausgewählt, auf dem die Kolossalfigur des gepanzerten Engels errichtet werden soll, die gleichsam den Mittelpunkt für die auf dem Schlachtfelde von St. Privat befindlichen Denkmalsanlagen bilden wird. Das Monument, das nach einer eigenhändigen Zeichnung des Kaisers vom Bildhauer Walter Schott ausgeführt wird, soll am 18. August enthüllt werden. Auf besondern Wunsch des Kaisers wird das Postament des Denkmals bei einer Metzer Firma bestellt werden. Wie mitgeteilt wird, hat der Kaiser nicht nur an das 4. Garde-Regiment z. F., sondern an sämtliche an dem Kampfe um St. Privat beteiligten Garderegimenter vom Schlachtfelde aus grüne Zweige und Telegramme geschickt. — Der Kaiser hat dem Wiesbadener Seglerverein für die Regatta im Juni einen Wanderpreis gestiftet, welcher nach drei aufeinanderfolgenden Siegen dem betreffenden Verein zufällt. — Nach einer Meldung aus Danzig wird der Kaiser auf der Durchreise nach Cadinen am 2. Juni in Langfuhr eintreffen. — Der Kaiser bewilligte aus seiner Privatschatulle der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde zu Metz ein Geschenk von 3000 Mk. und der katholischen Gemeinde zu Stilers bei Urville zum Bau eines neuen Pfarrhauses ein solches von 9000 Mk. — Die Besichtigungen der Garde-Kavallerie-Regimenter werden in diesem Jahre in der Zeit vom 7. bis 10. Juni stattfinden. — Kronprinz Wilhelm will bei dem Drechslermeister Heuer in Plön einen Kursus im Drechslerhandwerk durchmachen. — Nach den „Berliner Neuesten Nachrichten" wird in Berlin angenommen, daß in Peking der Vertrag wegen der deutsch-englischen Tientsin-Chinkiang-Bahn und der dazu erforderlichen Anleihe von siebeneinhalb Millionen Pfund Sterling gezeichnet worden ist. Es ist das die von Tientsin über Tsinau, Itschau zum Yangtse-Flusse nach Chinkiang führende Linie von 850 Kilometer Länge. Man darf voraussetzen, daß die deutsche Industrie an diesem Unternehmen in eben dem Maße berücksichtigt werde, wie das deutsche Kapital zur Mitwirkung herangezogen wird. In Tsinau schließt die von Tsintau ausgehende deutsche Schantung Linie an, die zur Erschließung der dortigen Eisen- und Kohlenlager bestimmt ist. — Dem Abgeordnetenhause ist der Gesetzentwurf betreffend die Versetzung richterlicher Beamten in den Ruhestand, nebst Begründung zugegangen. — Offiziös wird jetzt der Plan einer späteren Bildung einer besonderen Provinz aus Berlin und dessen Vororten zugegeben. — Major v. Wißmann hat seit einigen Wochen, vom Kaplande kommend, in Kairo Aufenthalt genommen, bis wohin ihm seine Gemahlin entgegengereist ist. Der Aufenthalt in Kairo soll zunächst der Akklimatisierung dienen. Wann die Rückkehr von dort erfolgen wird ist demnach noch sehr unbestimmt. — An Stelle des verstorbenen Professors Hinschius ist Professor Schmoller als Vertreter der Berliner Universität in das Herrenhaus berufen worden. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Einberufung des Kolonialrats für den 12. Juni im Reichstagsgebäude.

— **Die Regierung** läßt durch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklären, daß sie die Ablehnung der Kanalvorlage von der Kommission nicht als endgültige Quittung betrachte, sondern an der Vorlage festhalte und von der Plenarberatung ein anderes günstiges Ergebnis erwarte.

— **Eine interessante Erinnerung** rief der gestrige Tag wach. Gestern vor zehn Jahren, am 18. Mai 1889, hielt Fürst Bismarck im Reichstage seine letzte parlamentarische Rede. Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß diese Rede dasselbe Thema behandelte, welches auch gestern im Reichstage auf der Tagesordnung stand, das Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Gesetz.

— **(Sonderbare Drohung.)** In der „Bresl. Morgenztg." war das Verhalten des Vizepräsidenten im Reichstage v. Frege, bei Gelegenheit der bekannten Störung der Verhandlungen durch einen geistig nicht normalen Mann auf der Tribüne, kritisirt. Herr v. Frege hat darauf an die „Bresl. Morgenztg." eine Zuschrift gelangen lassen, in welcher er die aufgestellte Behauptung, daß er angesichts dieses Vorgangs sprachlos gewesen sei, als unwahr bezeichnet. Herr v. Frege fügt den Wunsch hinzu, daß der Berichterstatter eine „ernste Verwarnung" erhalte, damit er angesehene Blätter nicht mit solchen groben Unwahrheiten bediente; es würde sonst eine Räumung der Preßtribüne nach einem auf liberaler Seite schon angeregten Vorstandsbeschluß erfolgen.

Ausland.

Frankreich.

— **(Die Pariser Briefträger streiken.)** Infolge des Senatsvotums, wodurch die vorher von der Kammer bewilligte Aufbesserung der Postunterbeamtengehälter abgelehnt wurde, beschlossen gestern morgen die Briefträger, die Arbeiten in den Briefsortiersälen nicht aufzunehmen. Eine Anzahl Pariser Briefträger, etwa 3000, teilten sich in 5 Abteilungen. Die Briefträger behaupten, sie seien keinerlei Aufreizung gefolgt. Der Entschluß sei spontan nach der Kenntnisnahme der Mitteilung des „Journal officiel" getroffen.

Kolonien.

— **Zu den Stimmungsbildern aus Tsintau,** welche die „Kölnische Volkszeitung" vor

einigen Tagen brachte, und die wir wiedergegeben haben, erfährt dasselbe Blatt jetzt aus amtlichen Kreisen folgendes:

Die Tötung des alten Chinesen durch einen betrunkenen deutschen Seesoldaten geschah im Februar vorigen Jahres. Am 21. Februar erfolgte die erste Meldung dieses bedauerlichen Falles, und bereits am 26. Februar bot der Gouverneur den Hinterbliebenen eine Entschädigung an. Die Hinterbliebenen wiesen aber die Entschädigung zurück und haben erst durch den Provikar Freinademetz, dessen Vermittelung sie in Anspruch nahmen, sich zur Annahme der Entschädigung bereit erklärt, die dann auch sofort ausgezahlt wurde. Der Soldat ein Gefreiter, der eben aus der Infanterie in das 3. Seebataillon übernommen worden war, wurde nach Deutschland zurückgeschickt und hier vor ein Kriegsgericht gestellt. Das Urteil das am 2. Juni 1898 erging, sprach ihn von der Anklage der Plünderung frei, belegte ihn aber wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung unter rechtswidrigem Gebrauch der Dienstwaffe wodurch der Tod herbeigeführt wurde, mit drei Jahren Gefängnis, welche Strafe der Thäter in Köln verbüßt. Der zweite Fall bei dem ein Chinese ums Leben kam, liegt ebenfalls weit zurück, jedoch hat dieser Mann sein Los selbst verschuldet. Es handelt sich um den bekannten chinesischen Ueberfall auf eine deutsche Patrouille, welche den Auftrag hatte die Löhnung für die in der neutralen Zone stationierten Truppen zu überbringen. Die Patrouille machte von ihren Revolvern gegen die Angreifer Gebrauch, und dabei wurde jener Chinese getödtet. Es handelt sich also um einen Akt der Notwehr. — Die Geschäftsleute klagten früher über allzu große Beengung ihrer Betriebe, jetzt klagen sie über zu große Gewerbefreiheit, nachdem sich inzwischen einige zweifelhafte Elemente angesiedelt haben sollen. An wirtschaftlichen Enttäuschungen hat es noch in keiner jungen Kolonie gefehlt, den vorgekommenen Bankerotten 2c. darf also wohl auch für Kiautschau keine größere Bedeutung beigelegt werden. Je mehr die wirtschaftliche Erschließung des Innern vor sich geht, um so besser werden auch die Geschäfte an der Küste vorwärts kommen.

— **Die Unruhen in Schantung** haben nach den neuesten aus Kiautschau hier eingetroffenen Berichten einen größeren Umfang angenommen und richten sich namentlich gegen die katholischen Christen. Im Distrikt Yencheng wurden katholische Priester angegriffen, die nur durch schleunige Flucht ihr Leben retten konnten. In dieser Gegend der Provinz und bei Laushan, 20 Li von Itschoufu entfernt, sind sehr viele katholische Familien beraubt worden, 18 Dorfkirchen und Kapellen wurden zerstört. Vier katholische Christen wurden bei diesen Ueberfällen ermordet. Die chinesischen Truppen, die von dem Magistrat von Itschoufu abgesandt waren, sind unverrichteter Sache umgekehrt, nachdem sie sich anscheinend sogar selbst an den Räubereien beteiligt haben.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 19. Mai. **(Pfingsten.)** Drei herrliche Momente sind es, welche seit altersgrauer Vorzeit Pfingsten zu dem lieblichsten und erhabensten Feste der christlichen Menschheit gestempelt haben: Das weihevolle Andenken an jene Begeisterung, welche 40 Tage nach der Auferstehung Christi das kleine Häuflein seiner im Tempel zu Jerusalem versammelten Jünger ergriff und sie befähigte, die Religion der christlichen Liebe in alle Welt hinauszutragen, so daß aus der kleinen Gemeinde eine große christliche Gemeinschaft erwuchs, der heutzutage die gebildetsten Völker des Erdballs die Grundlage ihrer Kultur verdanken; ferner aber auch der wonnige Frühlingsschmuck, in welchem alljährlich zur Pfingstzeit die Natur prangt und Millionen Herzen mit Freude und Begeisterung erfüllt, und schließlich die Erinnerung der erwachsenen oder im hohen Alter befindlichen Menschen an den eigenen Lebenslenz, den die holde Pfingstzeit mit ihren bunten Blüten und grünen Blättern, ihren treibenden Knospen und Zweigen mit innerem Aufjauchzen wiederum in das Gedächtnis zurückruft und uns zeigt, daß unser Herz noch nicht alt geworden ist. Dank, Wonne und angenehme Erinnerung sind also die drei Momente, welche uns das Pfingstfest so lieb und wert gestalten, — und wieder ist nun, wo Pfingsten abermals seinen Einzug hält, tausendfacher Grund vorhanden, den Alltagsstaub von den Füßen zu schütteln, das Haupt zu erheben und im Herzen dankbar zu sein. Man schaue um sich. Wir leben jetzt in der blumenreichsten Zeit des Jahres „Es dringen Blüten aus jedem Zweig und tausend Stimmen aus dem Gesträuch." Greifen wir einige Gewächse heraus, welche Sage und Volksgebrauch von Alters her als „Pfingstblumen" bezeichnet haben. In einem alten Kodizill sagt ein Bischof, daß zum Pfingstfest die Kirche ihre günstige Kraft aus der Höhe empfangen und dazu „ihr Lichtgewand, ihr Feier- und Feuerkleid" angelegt habe. Er verweist dann auf die Pfingstrose (Poeonia officinalis). Sie ist eigentlich gar keine Rose, sondern gehört zu den Ranunkelgewächsen. Die Sage meldet, sie sei vom Monde aus auf die Erde gefallen und habe davon Glanz und Schimmer erhalten. In China erfreut sie sich einer besonderen Beliebtheit und gedeiht wild. Ihr Beiname „Gichtrose" deutet darauf hin, bei welchen Uebeln sie (besonders im Mittelalter) Verwendung fand. Die Pfingstlilie (Iris pseudacorus), die Schwertlilie trägt nicht das brennende Rot, sondern das klare Gelb des Lichtes. In alten Pfingstspielen und Aufführungen spielte sie, die jetzt in Vergessenheit geraten, eine große Rolle. Zu den Pfingstblumen werden noch gerechnet der Teich-Calmus (Acorus calmus), die Trollblume (Trollus europäus) und der Ginster (Spartium). Es giebt auch eine blaue Pfingstblume, nämlich die blaue Schwertlilie, von der man sagt, daß sie dem Regenbogen entfallen sei wie die Pfingstrose dem Monde. Sie hat das Blau der wilden Taube, die ja als Symbol des heiligen Geistes gilt. — Und wie der Wald im Winter seine Tannen zum Weihnachtsfeste hergeben muß, so sendet er jetzt die schönen, duftenden Birken, den sogenannten „Pfingstmaien", für manche Gegend nach alter Sitte der schönste Schmuck für Kirche und Haus. Es sind die Sitten und Bräuche aus alter und neuerer Zeit, die sich an letztgenanntes knüpfen, zum Teil, und zwar zum größten Teil, bekannt. Wie so manches aus alten Tagen, so verschwindet auch das Schmücken der Häuser und Wohnungen mit frischem Birkenreis nach und nach, ein letztes Ueberbleibsel, welches an vergangenes mahnt. Und noch ein Wort, ein Mahnwort, welches gerade jetzt am Platze ist: Der Geist ist es, welcher lebendig macht; alles kommt auf diesen an — auf den Geist, welcher die Menschen erfüllt, ihr Denken und Walten regiert. Alle Erziehung der Jugend und alle Bildung des Volkes zielt darauf ab, einen neuen Geist in den Herzen zu erwecken und zu pflegen. Was helfen dem Menschen alle Schätze, was hilft dem Volke aller Reichtum, alle Macht, alle Gesetze, wenn der Geist, der die Menschen und das Volk erfüllt und beherrscht, ein schlechter ist oder wird? Der gute Geist ist es, der lebendig macht, aber der böse Geist ist es, der tötet; er tötet das Glück, die Zufriedenheit, die Tugend, und führt die Menschheit und Völker ins Verderben und in den Untergang. Wo Menschen und Völker untergegangen sind, ist es geschehen durch den bösen Geist, — Wiederum ist nun das wonnevolle Symbol des christlichen Pfingstfestes vorhanden. Der Lenz prangt in seinem frischen Grün, und unzählige Blumen und Blümchen hat Mutter Natur dazwischen gestreut; tausendstimmig erklingt auch der Vöglein Chor in Flur und Wald, in der Menschen Herzen widerhallend in heller Frühlingsfreude. Mag darin die Menschheit eine Mahnung erblicken, ihrem Ideal nach zu leben, zu neuem Lieben und Hoffen, aber auch zu unverzagtem Kämpfen und Dulden, wenn es die Prüfungen des Lebens verlangen, denn ein von edler Begeisterung erfülltes Herz hilft alles überwinden, und nach Wintessturm folgt erst des Frühlings Pracht. Dies ruft uns das Pfingstfest aufs neue in das Gedächtnis. . . . .

* **Camen,** 19. Mai. **Für die Beförderung von Schnellzugsgut** ist im preußisch-hessischen Staatsbahnverkehr eine wichtige Neuerung angeordnet worden. Schnellzugsgut soll nämlich fortan ohne Rücksicht auf die jeweiligen diesbezüglichen Leitungsvorschriften stets über denjenigen Weg abgefertigt werden, der zur Aufgabezeit nach Maßgabe der bestehenden Zugverbindungen die Bestimmungsstation am schnellsten erreichen läßt, irgend welche Frachterhöhung ist hiermit nicht verbunden, da auch die Frachtberechnung dieser Transporte die sich nach den Gütertarifen ergebenden Entfernungen zu Grunde gelegt werden.

** **Camen,** 19. Mai. **(Die Zahl der kleinen Bergwerke wird immer kleiner.)** Kürzlich sind, wie wir aus einigen Veröffentlichungen ersehen, im Ruhrbezirk wieder mehrere zusammenliegende Zechen vereinigt worden, wie z. B. „Graf Moltke" und „Nordstern", „Hannibal" und „Hannover", „Baacker Mulde" und „Friedlicher Nachbar". Gegenwärtig schwebt zwischen mehreren anderen ein neues Fusionsprojekt, das bezweckt, aus mehreren kleinen Magerkohlenzechen bei Sprockhövel durch Zusammenlegung ein großes Bergwerksunternehmen zu bilden. Die hierbei in Frage kommenden Zechen sind, wie verlautet, folgende: „Sprockhövel", „Alte Haase", „Hoffnungsthal", „Rabe", „Wodan", sowie mehrere kleinere angrenzende Grubenfelder. Veranlassung zu diesem Projekt hat der Umstand gegeben, daß eine gründliche Ausbeutung dieser kleinen Zechen nur durch eine große Schachtanlage im Centrum des konsolidierten Feldes möglich ist.

Camen. Die Ziehung der ersten Klasse der 201. Königlich Preußischen Klassenlotterie findet statt am 5. bis 7. Juli 1899. Am letzten Tage nur vormittags Ziehung.

Kaiserau, 19. Mai. **Eine teure Suppe** hat sich der Händler August Blanke eingerührt, indem er ohne Erlaubnis in der Kolonie Kaiserau hausierte und sich dort des Hausfriedensbruchs schuldig machte; dieserhalb wurde er zu 30 Mk., und weil er ohne Gewerbeschein hausiert außerdem zu 48 Mk. verurteilt.

r **Brackel,** 20. Mai. **Große Neuanlagen** werden auf der hier gelegenen Schachtanlage Schleswig des Hörder Kohlenwerks gemacht. Schon seit Herbst vergangenen Jahres ist man dort mit der Erbauung einer großen mit allen maschinellen Fortschritten der Neuzeit ausgestatteten Kohlenseparation und Kohlenwäsche, sowie ferner mit Erbauung einer neuen, ganz in Eisenkonstruktion vorgesehenen Ladebühne, beschäftigt. Die Gebäude sind nahezu fertiggestellt und ist man mit der inneren Einrichtung, mit Montieren der Maschinen, mit Aufstellen der Wasch- und Separationsapparate u. s. w. beschäftigt, sodaß die beiden Neuanlagen immer mehr ihrer Vollendung entgegen gehen und voraussichtlich gegen Jahresschluß anfangs Juli oder anfangs August d. J. die Inbetriebnahme erfolgen kann. Wie wir noch hören, werden sich die Kosten auf ungefähr 400000 Mk. belaufen. Auch die zugleich auf der Zeche erbaute große Kondensationsanlage ist bald betriebsfertig. Auch hier sind augenblicklich Monteure mit Aufstellung der Maschinen 2c. in Thätigkeit und wird auch diese Anlage gegen Anfang Juli in Betrieb gesetzt werden können. Durch Erbauung und Fertigstellung von sieben Wohnhäusern zu den bereits vorhandenen 40 ist die so schön gelegene und so schön angelegte Arbeiterkolonie Neuasseln bei Zeche Schleswig vergrößert worden und besteht die Kolonie jetzt aus 47 Vierfamilienwohnhäusern, welche von ca. 175 Familien — Beamte und Arbeiter — bewohnt werden.

— 20. Mai. **Die Direktion des Hörder Vereins** hat hier eine große Anzahl Grundstücke angekauft beziehungsweise steht mit mehreren Grundbesitzern wegen Erwerbung augenblicklich noch in Unterhandlung; es sollen 40 Morgen angekauft werden. Die gekauften Grundflächen sollen zur Erweiterung der Halde auf Zeche „Schleswig" verwandt werden. Der Hörder Verein läßt bekanntlich seit Jahren sämtliches Schuttmaterial von der Hermannshütte nach Schacht „Schleswig" transportieren und dort abstürzen.

? **Assseln,** 18. Mai. **(Polnischer Geistlicher.)** Seit vorgestern weilt ein polnischer Pater hier um den in der katholischen Gemeinde hierselbst und Umgegend wohnenden polnisch sprechenden Katholiken die Beichte abzunehmen.

— 18. Mai. **(Tod durch Ueberfahren.)** Gestern nachmittag wurde das vierjährige Söhnchen des Hüttenbeamten Ed. Dreher von hier, welches mit einem andern Kinde in der Nähe des evangel. Kirchhofes auf der Straße sich befand, von dem Fuhrwerk des Landwirts Schorlemmer von hier überfahren und sofort getötet. Das zweite Kind geriet unter den Wagen, blieb aber unverletzt. Den Fuhrmann soll keine Schuld treffen.

Emsdetten, 19. Mai. **In ein furchtbares Drama,** so schreibt das „Westf. Volksbl.", das sich am 23. April auf dem Emsflusse abgespielt hat, kommt jetzt Licht. Ein junger Mann war an diesem Tage bewußtlos aus der Ems aufgefischt worden. Am selbigen Tage war auch im Amte Rheine ein Kahn ans Ufer getrieben, dessen Eigentümer sich trotz behördlicher Aufforderungen nicht meldete. Gestern fand man in der Ems bei Emsdetten die Leiche eines Zimmergesellen und nunmehr hat es sich herausgestellt, daß diesem der Kahn gehörte. Der von auswärts vor einigen Monaten zugezogene Handwerker hatte einen anderen jungen Mann am 23. April zu einer Wasserpartie in seinem selbstgefertigten Kahne (Seelenverkäufer) eingeladen; auf dem Wasser forderte er unter wüsten Drohungen von seinem Partner Geld. Es kam zu einer Prügelei, wobei das Fahrzeug umschlug. Der Angegriffene wurde 20 Minuten später bewußtlos aus der Ems gefischt, während der Zimmergeselle ertrank. So erzählt der Gerettete den Vorgang.

Düsseldorf, 18. Mai. **Zwei Angehörige einer hiesigen gewerkschaftlichen Vereinigung,** die in einem zur Verbreitung gelangten Plakate das Dresdener Schwurgerichtsurteil in dem bekannten Löbtauer Bauprozeß ein „Schandurteil" genannt hatten, wurden wegen Beleidigung der sächsischen Justizbehörde von der hiesigen dritten Strafkammer zu 10 Tagen bezw. 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

— **Großfeuer.** Von einer furchtbaren Feuersbrunst ist das Dorf Groß-Maransen heimgesucht worden. Am Freitag mittag brach beim Besitzer Grzella Feuer aus, welches mit rasender Geschwindigkeit sich über die anderen Gebäude des Dorfes verbreitet. Nur zwei Wohngebäude sind übrig geblieben, über 20 vom Feuer eingeäschert worden. Da das Inventar der meisten Bewohner gegen Feuerschaden unversichert war, so erleiden sie großen Schaden.

— **Mordanfall.** Am Sonntag nachmittag wurde an einem Dienstmädchen in Mittweida ein Mordanfall verübt. Die Herrschaft der Ueberfallenen war ausgegangen, als der daselbst wohnende Drahtzieher Ulbricht in die Wohnung eindrang, das Mädchen rücklings überfiel, zu Boden warf und so lange würgte, daß das Blut aus Mund und Nase hervorquoll. Der Mordbube muß bei Ausübung seiner That gestört worden sein; denn er ergriff plötzlich die Flucht und stürzte sich in die nahe Zschopau. Es gelang, ihn rechtzeitig zu ergreifen und in Haft zu bringen. Das Mädchen hat sich wieder erholt.

— **Blitzschlag in eine Mädchengruppe.** Unter starkem Gewitter und Sturm ging ein Hagelschlag in der hessischen Gegend nieder. Ein Blitzschlag traf bei Lichtenau eine Gruppe von zehn jungen Mädchen, welche, im Walde arbeitend, unter Bäumen Schutz gesucht hatten. Sämtliche Mädchen wurden betäubt, eines sofort getötet, mehrere wurden gelähmt und schwer verletzt. Die angewandten Wiederbelebungsversuche verliefen bei den Betäubten erfolgreich.

— **Verbrecherische Thaten** Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" sind in 20 Gemeinden der Bezirke Nuoro und Ozieri (Sardinen) in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. zahlreiche Personen verhaftet worden, welche Jahre lang das flache Land in den genannten Bezirken unsicher gemacht und die Bevölkerung durch ihre Verbrechen in Schrecken gesetzt hatten. Auch sind viele Personen, die den Verbrechern Beihülfe geleistet hatten, der Justizbehörde übergeben worden. Unter den Verhafteten befinden sich einige Bürgermeister und Gemeindesekretäre. Ebenso wurden einige Kommunalverwaltungen aufgelöst, welche dem Einfluß jener Verbrecher unterworfen waren und sich schwerer Verstöße gegen die Gesetze schuldig gemacht hatten. Die Verhaftungen erfolgten ohne jeden Zwischenfall. Ueberall herrscht vollkommene Ruhe.

Nach weiteren telegraphischen Meldungen aus Sassari beträgt die Zahl der in den Bezirken von Nuoro und Ozieri verhafteten Personen 300, darunter 6 Bürgermeister, 3 Gemeindesekretäre, mehrere Gutsbesitzer und auch einige Frauen. Das umsichtige Vorgehen der Polizei hat bei der Bevölkerung große Befriedigung hervorgerufen.

— **Neue Goldfelder?** Aus New-York wird gemeldet: Nachrichten zufolge sind längs des Wade Crek neue Goldfelder entdeckt worden, die außergewöhnlich reichhaltig sein sollen. Hunderte von Claims seien bereis abgesteckt, und die Goldgräber strömen in Massen hinzu.

Das Drama von Meyerling,

mit dem vor einigen Jahren das Leben des österreichischen Kaisersohnes Rudolf jäh abschloß, will und will nicht vergessen werden. Immer wieder steht jemand auf, der versucht, einen Zipfel von dem Schleier zu heben, der das düstere Geheimnis umschließt. Ob dies wohl jemals gelingen wird?

In London ist eben ein Buch über die ermordete Kaiserin Elisabeth erschienen. In dem Buche wird von der Katastrophe in Meyerling und von den Ereignissen, die ihr vorangingen, folgende Darstellung gegeben: Nach der Londoner Jubiläumsreise sandte Kronprinz Rudolf einen vertraulichen Brief an den Papst, ihn inständig bittend, seine Ehe aufzulösen und vom Vater, dem Kaiser von Oesterreich, die Genehmigung zu erlangen, daß er, Rudolf, auf die Thronfolge verzichte. Der Papst sandte den Brief umgehend an den Kaiser. Der Kaiser berief sofort Erzherzog Karl Ludwig und den Fürstbischof von Wien und teilte ihnen den Brief des Papstes mit. Eine schreckliche Szene folgte nun. Kronprinz Rudolf weigerte sich vor ihnen, den Grund seines Schrittes mitzuteilen. Erst später, als er mit dem Kaiser allein war, gestand er ihm seine Liebe zu der Baronesse Vetsera in ergreifender Weise. Das Gespräch mit dem Vater dauerte die ganze Nacht. Rudolf reiste dann am Morgen nach Meyerling, und in einem Briefe berief er auch die Vetsera dorthin. Am nächsten Morgen fanden der Lakai Loschek, Prinz Koburg und Graf Hoyos beide tot im Schlafgemach Rudolfs. Die Vetsera hatte sich während einer kurzen Abwesenheit Rudolfs aus dem Salon mit Strychnin vergiftet. Rudolf lag gegen sie gelehnt mit einem Kavallerie-Revolver in der Hand, mit dem er sich erschossen hatte. Auf dem Tisch lagen vier Briefe Rudolfs, daneben auch folgender Brief der Vetsera:

„Liebe Mutter, ich werde für Rudolf sterben; wir lieben einander zu tief, um eine Existenz getrennt voneinander ertragen zu können. Das grausame Geschick, welches nichts ändern kann, hat es unmöglich gemacht, daß wir je einander angehören. Er hatte seinem Vater das Ehrenwort geben müssen, mich nie wiederzusehen. Da Umstände vorliegen, welche unsere Vereinigung verhindern, Umstände, die ich am allerletzten mit Dir besprechen kann, macht es mich glücklicher, zu sterben, als zu leben. Vergieb mir! Deine unglückliche Marie." Der Schluß des Briefes war mit Thränen genetzt.

Der Brief des Kronprinzen Rudolf an den Herzog von Braganza lautete: „Lieber Freund! Ich muß sterben, ich weiß, ich kann nicht anders handeln. Lebe wohl! Gottes Segen sei mit Dir, Rudolf." Der Schluß des Briefes Rudolfs an den damaligen Sektionschef im Ministerium des Aeußeren lautet: „Lieber Szoegenyi! Sie finden hierin eingeschlossen ein Kodizill zu meinem vor zwei Jahren gemachten Testament. Sie werden in meinem Studierzimmer in der Hofburg die Mehrzahl meiner Papiere finden, und ich überlasse es ihrer Diskretion zu entscheiden, welche davon zur Veröffentlichung geeignet scheinen. Diese Papiere sind in dem Schubfach des Tisches eingeschlossen, welcher beim Sofa steht. Und so schließe ich auch den kleinen goldenen Schlüssel ein, um es damit zu öffnen. Wenn Sie diese wenigen Zeilen erhalten, werde ich nicht mehr sein, ich muß sterben. Geben Sie allen Freunden meine herzlichsten Grüße. Möge Gott unser geliebtes Land segnen. Rudolf." Außerdem hinterließ Rudolf Briefe an den Kaiser und die Kaiserin. Die Verfasserin des neuen Buches behauptet, Rudolf habe sehr unglücklich mit Stephanie gelebt; vor der Londoner Reise gab es eine heftige Szene zwischen beiden, weil Stephanie gehört hatte, daß die Vetsera mit ihrer Mutter ebenfalls nach London gehe. Stephanie gebrauchte dabei verletzende Ausdrücke über die Vetsera und erklärte, sie würde nun nicht mit nach London kommen. Rudolf sagte, er würde ihr nie diese Worte vergeben, es sei aus zwischen ihnen . . .

Feldherren als Redner.

Im Berliner Bär lesen wir: Der Generalfeldmarschall Graf Moltke hatte, wie in eingeweihten Kreisen bekannt war, drei Trinksprüche auf Lager, die er, je nachdem die Gelegenheit sich bot, vom Stapel ließ; er brachte überhaupt nur die Gesundheit des Kaisers aus. Bei kleiner Tafel beschränkte er sich mit den Worten: „Es lebe der Kaiser!" Bei einem größeren Liebesmahle verstieg er sich zu dem Spruche: „Es lebe Seine Majestät der Kaiser!" und bei ganz besonders festlichen Gelegenheiten sprach der feingeschnittene Mund: „Es lebe Seine Majestät der Kaiser, unser allergnädigster König und Herr!" Selbstverständlich folgte den kürzeren oder längeren inhaltsschweren Worten stets das begeisterte dreimalige Hoch der Anwesenden!

Auch der alte Marschall Vorwärts, der alte Blücher, hatte seine eigene Redeweise, die zwar seine Truppen sehr wohl verstanden, die aber sonst ziemlich gefürchtet war, denn er nahm nie ein Blatt vor den Mund. Schon wenn er die Feder ansetzte, was allerdings nur im äußersten Notfall vorkam, beschlich den Zuschauer, wie vielmehr nachher den Empfänger eines solchen Kunstwerks — ein gelindes Grauen. So schrieb er am 16. Oktober 1813, als er wie gewöhnlich den letzten Hauch von Mann und Roß daransetzte, um rechtzeitig auf dem Felde der Entscheidung erscheinen zu können, an einen Offizier im Gefolge der drei Monarchen wörtlich: „Deck ick komme, is nadierlich klar und selbstverständlich; ob ick aber det miserablich Faulthür von een franzesischen Zigeiner rankriegen wäre uff det Schamp des Batalg, det jlobe ick nich!" Er meinte damit seinen schwedischen Verbündeten, der früher französischer Marschall gewesen war. Doch als wirklichen Redner hatte noch niemand den Feldmarschall auftreten hören. Um so größer war daher die allgemeine Bewegung, als das für unmöglich Gehaltene dann wirklich eintrat. Es war in Karlsbad, der Friedensstörer Napoleon war endgültig beseitigt und auf St. Helena unschädlich gemacht. In dem freundlichen böhmischen Städtchen hatte sich eine höchst vornehme Gesellschaft zusammengefunden. Viele der höchsten Würdenträger und Generale, unter letzteren der Fürst Blücher, der populärste von allen, und der Fürst Schwarzenberg, der vornehmste. Der alte Blücher gab ein großes Gastmahl und hatte, neben sämtlichen Generalen, natürlich auch den Fürsten Schwarzenberg eingeladen. Es war bekannt geworden, daß der Marschall Vorwärts bei diesem Festmahle seinen erlauchten Gast durch einen Trinkspruch auszeichnen wollte, ebenso war aber auch längst allgemein bekannt, daß Blücher mit Schwarzenberg niemals so recht im Einverständnis gewesen war und sich häufig sehr derb über die von Schwarzenberg befohlenen Maßregeln während des Feldzuges ausgesprochen hatte. War das Erstaunen schon groß, daß Blücher überhaupt reden wollte, so stieg es in das Ungeheure, als man erfuhr, daß er beabsichtige, den Feldmarschall Schwarzenberg als Feldherrn zu feiern. Blücher erhob sich und schlug an sein Glas; es war still an der großen prachtvoll geschmückten Tafel, daß man eine Feder hätte zur Erde fallen hören. Die unter schneeweißen buschigen Brauen liegenden Augen des greisen Helden leuchteten wie ehemals an seinem schönsten Schlachttage, als er begann: „Meine Herren, trinken Sie mit mir auf das Wohl des erlauchten Feldmarschalls, des Fürsten Schwarzenberg, der den Feind schlug, trotzdem drei Monarchen in seinem Hauptquartier waren." Zuerst eine allgemeine beängstigende Stille, dann aber brach der Sturm los, und ungeheurer Jubel erschütterte den hohen Festsaal. Wenns aber nicht der alte Blücher, der alte von seinem Monarchen so hoch gestellte und gefeierte Marschall Vorwärts gewesen wäre, so würde ihm vermutlich dieser Trinkspruch sehr schlecht bekommen sein — so wenigstens berichtet der preußische General von Wolzogen, dessen Lebenserinnerungen der vorstehend erzählte, bisher kaum in

...er in der Oeffentlichkeit gelangte Trinkspruch mit seinen ...Auf den ...benumständen entnommen ist.

Eine schauerliche Statistik.

...olf sterben ...enz getrennt. Ueber die Eisenbahn-Unfälle auf den grausamtischen Eisenbahnen während des Betriebsjahres ...unmöglich 97/98 enthält das „Zentralbl. d. Bauv." umfangreiches statistisches Material, dem wir folgende Daten ..., mich nehmen: Unter den Unfällen verdienen die Zugtrennungen und Zug-Zusammenstöße die ...elche unser ...t es mich ...gieb mir ...es Briefe ...den Herzog ...Ich mußte ...handelnahn, ... Rudolf." ...damaligen ...en lautet: ...geschlossenen ...gemachten, ...mer in der ...n, und ich ...n, welche ...n. Diese ...hes einge... o schließe ..., um es ...en Zeilen... ...z sterben ...n Grütze ... Rudolf." ...Kaiser ...es neuen ...lücklich ...Reise gab ...Stephanie ...tter eben... ...hte dabei ...erklärte, ...kommen. ...vergeben,

...ier.

...neralfeld... ...eweihten ...f Lager, ...ot, vom ...esundheit ...änkte er ...!" Bei ... zu dem ...Kaiser!" ...n sprach ...Majestät ... Herr!" ...längeren ...e drei...

...er alte ...e zwar ...er sonst ...n Blatt ...ansetzte, ...vorkam, ...er den ...gelindes ...13, als ...nn und ...lde der ...Offizier ...Deck ich ...h; ob ...esischen ...p des ...t seinen ...östscher ...Redner ...hören ...egung, ...ch ein... ...sstörer ...Helena ...nischen ...llschaft ...nträger ...er, der ...nberg, ...großes ...n, na... ...eladen. Vor... Gast ...ebenso ...Plücher ...indnis ...e von ...b des ...annen ...te, so ...aß er ...g als ...schlug ...htvoll ...e zur ...chigen ...hteten ...als er ...f das ...irsten ...drei ...Zuerst ...brach ...tterte ...alte ...ge... ...vesen ...ruch ...ichtet ...ens... ...m in

Der eingenähte Ehemann.

Ein amüsantes Geschichtchen von einem gewaltthätigen Ehemann und seiner sich rächenden besseren Hälfte wird aus Paris berichtet. Monsieur Antonin Urbain ist seines Zeichens Bohner, der Dank seiner wahren Herkules-Muskulatur etwas Tüchtiges schaffen kann. Das Handwerk ermüdet aber, macht durstig und heiß. Um seinen erschöpften Kräften aufzuhelfen, sich abzukühlen und seinen Durst zu löschen, trinkt der Mann natürlich. Er thut des Guten dabei meist etwas zu viel, und die Folge ist, daß er stets in einem höchst bedenklichen Zustande sein eheliches Domizil erreicht. Beim Anblick seiner holden Gattin erwacht dann in dem Schwankenden der Wunsch, die Leistungsfähigkeit seiner muskulösen Arme zu probiren. Er thut dies indem er Frau und Schwägerin ein Weilchen mit Stockschlägen traktirt, nach welcher Prozedur er sich befriedigt zur Ruhe legt, um seinen Rausch auszuschlafen. Die beiden unglücklichen Opfer des Trunkenbolds litten in Geduld, bis ihnen vor Kurzem eine Nachbarin Rachegedanken einimpfte. „Seid doch nicht einfältig," sagte die in solchen Dingen erfahrene Person, „benutzt die Zeit, in der er schläft. Näht ihn mit seinen Bettlüchern an die Matratze fest, daß er sich nicht rühren kann, und dann gebt ihm eine ordenliche Tracht Prügel". Mme. Urbain und ihre Schwester beherzigten den vortrefflichen Ratschlag und brachten diese Tage das Rachewerk zur Ausführung. Vorsichtig nähten sie den Schlafenden ein, daß er wie in einem Sacke stak, und befestigten die Laken mittelst einer Packnadel und starkem Bindfaden an der Matratze. Dann ergriffen sie ein paar Rohrstöcke und hieben auf den ahnungslos Schlummernden ein, daß es eine Art hatte. Auf das Gebrüll des wehrlosen Wüterichts stürzten schließlich die Nachbarn herbei und befreiten ihn aus den Händen der immer mehr in Rage geratenden Frauen. Der Mann war aber so übel zugerichtet worden, daß er nach dem Krankenhaus überführt werden mußte, wo er wohl einige Zeit zubringen dürfte, ehe er die Züchtigung von zarter Hand überwunden haben wird. Der mißhandelte Gatte verzichtet großmütig darauf, die Scheidungsklage einzureichen; er hat sich aber geschworen, sobald er genesen ist, die Weibsbilder gründlich zu „frottieren". Die beiden Heldinnen sehen der Ausführung dieser Drohung schon mit Schrecken entgegen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Mai. Der Nationalztg. ging aus Wan eine Depesche des deutschen Forschungsreisenden Belk zu, welche bestätigt, daß **kein Ueberfall auf Belk** stattfand. Bei der Expedition ist alles wohl.

Das „Berl. Tagebl." meldet aus Bromberg. Auf dem Rittergute Kirschkowo bei Janowitz zerstörte ein **Großfeuer** sämtliche Gebäude und den großen Viehbestand.

Dasselbe Blatt meldet aus Wien: Bei einer Automobilfahrt durch den Wiener Wald **stürzte das Gefährt** mit 4 Personen über die Böschung **in den Wassergraben.** Zwei Personen wurden verletzt.

Berlin, 19. Mai. Gestern abend hat eine **unglückliche Ehe** einen tragischen Abschluß gefunden. In ein Hotel auf der Friedrichstraße kehrte eine 28-jährige Dame ein, welche sich im Fremdenbuch als Frau Quaes aus Köln bezeichnete. Kaum als man der Dame ein Zimmer angewiesen hatte, wurden die Hotelgäste und Bediensteten durch einen Schuß in Aufregung versetzt. Man fand die Dame blutüberströmt auf ihrem Bette liegen. Sie verstarb auf dem Wege zum Krankenhause.

Berlin, 19. Mai. Dem Inhaber des in Berlin allbekannten Lotterie- und Losegeschäftes **Karl Heintze** ist der **Handel mit Losen** endgültig **untersagt** worden, nachdem das Ober-Verwaltungsgericht die Entscheidung des Bezirks-Ausschusses bestätigt hat.

Wiesbaden, 19. Mai. Bei der Mittagstafel zu Ehren des **Geburtstages des Zaren Nikolaus II.** brachte der **Kaiser** einen Toast aus, in dem er sagte:

> Zu dem Toast auf die Gesundheit des Zaren, den ich alljährlich vollen Herzens ausbringe, füge ich heute die herzlichsten Glückwünsche hinzu, die herzlichsten Glückwünsche zum Beginn der der allerhöchsten Initiative entsprungenen Konferenz. (Zum russischen Botschafter gewandt:) Verehrter Herr Graf! Mein Wunsch geht dahin, daß dem Baron v. Staal und dem Grafen Münster, zwei erprobten und erfahrenen Staatsmännern, gelinge, auf dem Boden der alten bewährten Tradition, die Mein Haus mit dem Sr. Majestät und das deutsche mit dem russischen Volke verbindet, gemäß den von Sr. Majestät dem russischen Kaiser und Mir an beide Herren ergangenen übereinstimmenden Befehlen — die Konferenz so zu führen, daß der Erfolg S. M. den Kaiser befriedigen werde. S. M. der russische Kaiser Hurra! Hurra! Hurra!

Wiesbaden, 19. Mai. Der **Kaiser hielt** heute früh im Rabengrunde **eine Gefechtsübung** der hiesigen Garnison ab. Beim Passieren der Leichtweißhöhle wurde Se. Majestät von Hunderten von Schülern begrüßt, weswegen ihnen heute freigegeben wurde. Das Frühstück nahmen die Majestäten bei dem ehemaligen Oberhofmarschall von Liebenau ein.

Wien, 19. Mai. Wie den hiesigen Blättern aus Prag gemeldet wird, erklärten **13 deutschnationale Landtagsabgeordnete** in einer Zuschrift an den Oberstlandmarschall, daß sie die **Mandate niederlegen.**

Wien, 19. Mai. Gestern fand eine zahlreich besuchte **Protest-Versammlung gegen die „Los von Rom"-Bewegung** statt. Teil nahmen u. a. Kardinal Gruscha, Weihbischof Schneider, der Präsident des Abgeordnetenhauses Fuchs und die Mitglieder beider Häuser des Reichsrats. Es wurde eine Protestresolution angenommen und die Versammlung unter Hochrufen auf den Kaiser und den Papst geschlossen.

Paris, 19. Mai. Das Briefträgerpersonal hat heute morgen den **Dienst** in allen Abteilungen wieder **aufgenommen.**

Grenoble, 19. Mai. Das Schwurgericht **sprach** den früheren Maire von Algier, Max Regis, von der Anklage wegen Aufreizung zu Mord und Plünderung **frei.**

Algier, 19. Mai. Die **Nachricht von der Freisprechung** Regis und Philippis verbreitete sich in der Stadt mit großer Schnelligkeit. Zahlreiche Gruppen sammelten sich auf den place de la republique und riefen: „Hoch die Freigesprochen, nieder mit den Juden!" Die Manifestanten begaben sich darauf nach dem place du gouvernement vor ein von Juden frequentiertes Café und wollten die auf der Terrasse sitzenden Gäste verjagen. Letztere zogen sich in das Innere des Café zurück, das von der Polizei geschlossen und bewacht wurde. Die Manifestanten gaben sich geräuschvollen Auslassungen der Freude hin. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen, ernste Zwischenfälle ereigneten sich jedoch nicht. Eine Gruppe von Manifestanten suchte den Präfekten zu belästigen, welcher jedoch infolge Einschreitens der Polizei unbehellig seine Wohnung erreichen konnte.

London, 19. Mai. Die „Times" meldet aus Hongkong vom 18. ds. Mts.: In Wutschan wurden heftige gegen die Ausländer gerichtete Plakate angeschlagen, welche besagen, daß sie von den Mandarinen und allen Bevölkerungsklassen ausgehen. Die Plakate enthalten die **Aufforderung, die Ausländer ohne Gnade niederzumetzeln** und richten sich besonders gegen die Christen.

Die „Times" meldet aus Peking von gestern: Das Tsung-li-Yamen setzte die britische Gesandtschaft am 10. Mai offiziell in Kenntnis, daß Rußland das Recht beanspruche, eine direkte **Eisenbahn von der Mandschurei nach Peking** zu bauen. Chinesischerseits sind noch keine Schritte in der Angelegenheit gethan. In dortigen diplomatischen Kreisen herrscht allgemein die Ansicht, daß das englisch-russische Uebereinkommen vielmehr dazu bestimmt sei, die britischen Wähler zu blenden als wirklich die Beziehungen der beiden Mächte im äußersten Osten zu verbessern.

London, 19. Mai. Die „Times" melden aus **Johannesburg** von gestern: es fanden **keine weiteren Verhaftungen** statt. Der Gefangene Paterson ist Inhaber eines Logirhauses in einem von der inneren Bevölkerung bewohnten Stadtvierlel.

Aufhebung der Deportation von Verbrechern nach Sibirien.

Petersburg, 19. Mai. Unter dem Vorsitze des Kaisers wurde hier eine Konferenz zur Beratung der Deportationsfrage abgehalten. Dabei zog der Kaiser nachstehendes in Erwägung: Der seit dem 17. Jahrhundert bestehende Modus der Deportation von Verbrechern nach Sibirien hat sich, je mehr das Land von freiwilligen Ansiedlern besiedelt wird, nicht nur als unnütz, sondern auch als schädlich für Sibirien erwiesen. Mit der Verbesserung der Verkehrsmittel und der fortschreitenden kulturellen Entwickelung Sibiriens hat die Deportation allmählich den Charakter einer Deportation verloren, während der Schaden, der dem Gebiete durch die Verbannung von Verbrechern dorthin zugefügt wird, mit jedem Tage größer wird. Nachdem sich mit der Frage der Aufhebung der Deportation und der Zwangsarbeit bereits Kaiser Alexander II. und Kaiser Alexander III. beschäftigt haben, betrachtet Kaiser Nicolaus diese Angelegenheit als ein Vermächtnis seiner Vorfahren und erblickt in der Deportation ein schweres Hindernis für die Entwickelung Sibiriens. Er hat daher befohlen, daß unter dem Präsidium des Justizministers eine Kommission zusammentrete, die über den Ersatz der Deportation durch andere Strafen und über die damit zusammenhängenden Angelegenheiten beraten soll.

Petersburg, 19. Mai. In Kriwoi Rog, einem großen Dorfe im Gouvernement Pekaterinalow, sind vor einigen Tagen **Arbeiterunruhen** ausgebrochen. Dem Vernehmen nach sind in Odessa vier Kompagnien Infanterie zur Wiederherstellung der Ruhe abgegangen.

Beiruth, 19. Mai. Vor dem Geschäftshause der Ottomanenbank entstand ein **Auflauf,** der hervorgerufen wurde durch das Eindringen von Polizeibeamten, die von den Beamten der Bank Einkommensteuer forderten. Nach einem fruchtlosen Protest beim Vali verfügte der Direktor der Bankfiliale die Sperrung derselben.

Peking, 19. Mai. Der **Vertrag über die Eisenbahnlinie** Tientsin-Chinghiang ist gestern abend von den beiden chinesischen Direktoren und den Vertretern des englisch-deutschen Syndikates unterzeichnet worden.

Washington, 19. Mai. General Otis telegraphiert aus Manila, der **Vertreter Aguinaldos** ist bemüht, die Friedensbedingungen mitgeteilt zu erhalten, sowie daß die Filipinos zerstreut in den Bergen herumstreifen.

Newyork, 19. Mai. (Reuter.) Der **Dampfer** des Nordd. Lloyd **„Barbarossa",** der gestern früh mit ungefähr 450 Passagieren abging, kehrte um, nachdem er Sandyhook erreicht hatte, weil **Feuer im Vorderraum** ausgebrochen war. Der Dampfer ankerte an der Quarantänestation. Ein Regierungsschlepper und zwei Feuerspritzdampfer sind zur Hülfeleistung abgegangen.

New-York, 19. Mai. Der **Dampfer „Barbarossa"** verließ alsbald die Quarantänestation und segelte die obere Bucht hinauf. Das **Feuer** wurde von der Mannschaft selber **bewältigt.** Die Ladung im Vorderraum muß gelöscht werden.

Havana, 19. Mai. Zwischen dem **General Brocke und Gomez** ist **ein Abkommen getroffen** worden. General Gomez veröffentlichte ein Manifest, in welchem er erklärt, er verbleibe auf Seiten des Volkes, mahne zur Ruhe und verspreche, in Washington die Sache Kubas und die Unabhängigkeit der Republik zu vertreten.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingesandt.)

Breiten b. Methler, 19. Mai. Wie wir hören beabsichtigt der Gesangverein „Niegedacht" hierselbst seine Thätigkeit am 2. Pfingsttage wieder aufzunehmen, indem die Uebungsstunden unter ihrem bisherigen Dirigenten Herrn Fried. Lueg wieder regelmäßig stattfinden sollen. Wir begrüßen dieses mit Freuden und wünschen dem Verein, der uns so oft durch seine veranstalteten Feste fröhliche und gemütliche Stunden bereitet hat, ein kräftiges „Gut Sang!"

Standesamt Camen.

Anmeldungen vom 1. bis 15. Mai 1899.

Aufgebote: Anstreicher F. H. Münstermann u. Wilhelmine Kämper, Camen. Bergm. J. F. Niske u. Maria Elisabeth Faust, Methler. Bergm. W. H. Lotzin u. Auguste Wortmann, Camen. Sattler K. D. K. Finkenrath u. Friederike Wilhelmine Quellenberg, Langerfeld u. Camen.

Vermählte: Bergm. H. Schürmann u. Minna Schlockermann, Camen. Bergm. G. A. Richter u. Bertha Pauline Wolf, geschieden von dem Grubenarbeiter A. B. Tiller, Camen. Bergm. G. H. Tschirner u. Hedwig Hinzel, Camen. Bergm. F. W. Rentsch u. Auguste Emma Ring, Camen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Maurer W. Mork. Bergm. H. Weiß. Bergm. H. Reckmann. Tagelöhner T. Batze (Zwillingssöhne.) Bergm. H. Köhling. Bergm. J. Romeyko. Bergm. A. Strunk. Spediteur F. von der Heyde. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. A. Finke. Bergm. K. Otto. Schlosser K. Nocker. Uhrmacher J. Kupperschlag. Bergm. N. Janoszyk. Schmied K. Kümper.

Gestorben: F. Klinge, 26 T. Elfriede Scheele, 16 J 7 M 28 T. Witwe des Stellmachers F. Brune, Henriette geb. Sommer, 74 J 9 M 29 T. Ehefrau des Bergmanns J. Nowack, Bertha geb. Nixdorf, 38 J 7 M 6 T. W. Feige, 1 M 21 T. O. Lethaus, 4 J 2 M 1 T. E. Gebhardt, 1 J 4 M 16 T. F. Walter, 4 M 6 T. Witwe des Tagelöhners F. Weber, Friederike geb. Dickheuer, 57 J 24 T. Else Herzog, 1 J 5 M. Kfm. Christoph gen. Christian Schmelter, 53 J 9 M 17 T. G. Pritz, 1 M 29 T. E. Münster, 16 T. Zimmermann W. Vorschulte, 46 J 24 T., wohnhaft zu Werne, verst. im hies. Krankenhause. Anna Kuhlmann, 3 M 22 T. — Eine männliche Totgeburt.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

21. Mai: Mäßig warm, wolkig, etwas windig, strichweise Gewitterregen.
22. Mai: Meist heiter bei Wolkenzug, mäßig warm, stellenweise Gewitter.
23. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, meist, trocken.
24. Mai: Wolkig, schwül wärm, später windig, Gewitterregen.

Anhaltische Bauschule, Zerbst. Am 26. und 27. April fanden an hiesiger Bauschule die Abgangsprüfungen vor der dazu bestellten Prüfungskommission unter dem Vorsitz des Herzoglichen Prüfungs-Kommissars Herrn Oberbaurat Januskowsky aus Dessau statt. Von 39 Kandidaten bestanden 12 mit sehr gutem und gutem, 23 mit befriedigendem Erfolg; 4 Kandidaten bestanden die Prüfung nicht.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Bekanntmachung.

Vom **23. Mai ab** wird das **III. Privat-Personen-Fuhrwerk** Camen - Werne um **6⁵⁰ Nm.** von hier abgelassen.

Camen, 19. Mai 1899.

Kaiserliches Postamt:
Willems.

H. Bülhoff,
Tischlermeister,
Camen, Kampstraße Nro. 21,
empfiehlt
Möbel aller Art,
als:
Vertikovs
Büffetschränke
Pultschränke
Kleiderschränke
Kommoden
Waschkommoden
Nachtkonsolen
Bettladen
Tische, Stühle
Spiegel, Sessel
u. s. w. 62

Bekanntmachung.

Die **Schulsteuer-Verteilungslisten** der größeren evangelischen (reformierten), kleineren evangelischen (lutherischen), katholischen und jüdischen Gemeinde hierselbst für das Rechnungsjahr 1899 liegen **von Dienstag den 23. d. M. ab, 8 Tage lang,** zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathause, Zimmer No. 3 aus.

Camen, den 17. Mai 1899.

Der Bürgermeister; **v. Basse.**

Treber
bis zum 18. Mai täglich 6mal frisch, hat abzugeben 513
Werl. **F. Wulf.**



Italienische Weiß- und Rot-Weine
empfiehlt *J. Brombach.*

Eine der größten deutschen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaften sucht unter besonders günstigen Bedingungen einen thätigen, zuverlässigen
Vertreter
für **Camen.** 558
Gefl. Offerten unter No. 3377 bef. **G. L. Daube & Co.** Köln. d2470

Lehrlinge
gesucht.
Kost und Logis im Hause. Lehrzeit 3 Jahre. Bei 4 Jahre Lehrzeit wird sämtliche Bekleidung gestellt. 549
Heinr. Ochs,
Marmorwaren-Fabrik und Steinbildhauerei,
Dortmund. 2408

Gas-Glühlicht Patent Dr. Auer,
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder, 57
Kugeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.**

Superphosphat, Peru-Guano, Chili-Salpeter
vorrätig bei
Kaiserau. 571
Brüninghaus.

Schwemmsteine 1898er
liefert billigst die Fabrik h2169
von Phil. **Gies, Neuwied.**

Eine schöne
Wohnung
von 3—4 großen Zimmer nebst Zubehör zum 1. August an eine ruhige Familie zu vermieten.
Zu erfr. in der Exped. 566



Zimmerthüren
fertig mit Zubehör, sofort lieferbar, ständiges Lager 20000 St., empfehlen zu bedeutend ermäßigten Preisen (Zeichnungen und Preisliste gratis) **Zippmann & Furthmann, Düsseldorf.** s2318

Rheumatismus und Asthma
Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst u. postfrei Broschüre über meine Heilung.
Klingental i. S. 1127
Ernst Hess.

Irden-Waren
zu haben bei **J. Brombach.**

Frische dicke

Eier

10 Stück 45 Pfg.
23 Stück 1.00 Mk.
580 empfiehlt

J.Kadden.

Bahnhofs-Hotel
CAMEN.

Am 2. Pfingsttage
findet bei mir



BALL
statt. Anfang 6 Uhr.
Musik: 590
Herzogsche Kapelle.

Bockbier



im Anstich.
Ed. Beckmann.

Am 2. Pfingsttage:
Großes
Freikonzert.
Nachher:



Ball
Anfang 3½ Uhr.
Fr. Schnepper,
593 Bergcamen.

Am 1. Pfingstfeiertage
den 21. d. M.
findet in meinen Anlagen von nachmittags 3½ Uhr an
Grosses
Konzert
statt. — 600
Entree à Person 25 Pf.
wozu ergebenst einladet
Lippebrücke b. Werne.
Clemens Anstrup.

Restauration
A. Liebig
Camen, Westenthor.
An den Pfingstfeiertagen:
Hochfeine helle u. dunkle
Biere
aus der Export-Brauerei
Rasche & Beckmann, Unna
sowie
reinen alten Korn
aus der Brennerei
Asbeck-Hamm.
Zum Besuche ladet freundlichst ein
601 **D. O.**

Pa.
Holl. Käse
à Pfd. 35 Pf.
581 empfiehlt
J.Kadden.

Reinhard's Saal, Camen.

Donnerstag den 25. Mai:

4. Abonnements-Konzert

des
Philharmonischen Orchesters, Dortmund.
Direktion: Kapellmeister **Hüttner.**
Anfang 8 Uhr.
Billets im Vorverkauf bei den Herren Felting u. Holtmann 3 Billets 2 Mk., 2 Billets 1.50 Mk., Einzelbillets 0.80 Mk.
Während der ersten Hälfte des Konzerts ist das Rauchen verboten. 547

Nachstehender Beschluß:

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters und Kaufmanns **Julius Busch** zu **Camen** wird heute am am 13. Mai 1899, vormittags 9½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet,

Der Rechtsanwalt Dr. Gerwinn zu Camen wird zum Konkursverwalter ernannt,

Konkursforderungen sind bis zum 15. Juli 1899 bei dem Gerichte anzumelden,

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 2. Juni 1899, vormittags 10½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 28. Juli 1899, vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Juli 1899 Anzeige zu machen,

Königliches Amtsgericht,

wird hiermit gemäß § 103 der Konkursordnung öffentlich bekannt gemacht.

Camen, den 13. Mai 1899. 573

Ziesche,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Camen und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein 595

Uhren- u. Goldwaren-Geschäft

am hiesigen Platze eröffnet habe.

Gleichzeitig empfehle mich zur Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen zu billigsten Preisen.

Indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Camen, Markt 22. **Wilhelm Husemann.**

Turn-Verein „Eintracht", Camen.

Am zweiten Pfingsttag,
vormittags 10¾ Uhr,
beim Wirt Herrn **H. Schürger:**
Antreten z. Abmarsch n. Unna
zur Teilnahme am Stiftungsfeste des Turn-V. „Eintracht" daselbst.
Der Abmarsch erfolgt **Punkt 11 Uhr.**
Zahlreiche Beteiligung der akt. und pass. Mitglieder erwünscht
Der I. Turnwart:
594 **Nielinger.**

Das war der Hausbursch Fridolin,
Der ärgerlich stets ging dahin,
Des Abends wie am Morgen,
Da grübelt er in Sorgen. 523

Doch heut' glänzt er in Uebermut
Es freut ihn recht, es geht ihm gut.
Was ist's doch, daß ergötzet
Und ihn in Freud' versetzt?

Das ist, weil er in kurzer Zeit
Kann wichsen blank die Schuhe heut
Und immer ruft er feste: d1922
Krebs-Wichs ist doch die beste!

Am 2. Pfingsttage



Ball
Camen. 583
Klosterkötter.

Ernst Brass,
Photogr. Anstalt,
Camen i. W.
hält sich zu allen
photogr. Aufnahmen
bestens empfohlen. **Preise billigst.**
Auch **Sonntags** den ganzen Tag geöffnet. 63

Dauerhafte und gutgearbeitete



Särge
in allen Größen und Ausstattungen hält stets auf Lager
Fr. Hillmann,
60 **Westenthor.**

Kleeverkauf
im Westen- und Cämenfelde!

Dienstag den 23. d. M.,
werden Unterzeichnete den sehr gut geratenen **Klee** auf nachstehend verzeichneten Grundstücken, als:

1. **Nachm. 3½ Uhr,** ca. 2 Scheffel Landes, an der Westenchaussee, nahe bei der Zeche „Monopol" liegend, für Herrn H. **Wulff,** Nordenmauer, hier,
2. **Nachm. 4¼ Uhr,** ca. ¾ Scheffel Landes, auf dem sog. „Kämpchen", vorne am Kommunalwege nach Bergcamen belegen, für Herrn Fuhrmann **Aug. Grevel,** Nordenmauer hier,
3. **Nachm. 4¾ Uhr,** ca. 4½ Scheffel Landes, an der sog. „Wasserfuhr, fast am Kommunalwege nach Bergcamen, gleich diesseits der von der Haideschen Besitzung daselbst liegend, für Herrn Landwirt H. **Koepe** in Bergcamen,
4. **Nachm. 5¾ Uhr,** ca. 1¾ Scheffel Landes, am sog. geraden Wege, nahe beim Weischenbergschen Hause daselbst belegen, bezw. hinter der Hausemannschen Weide für Herrn **Aug. Grevel,** Nordenmauer hier und schließlich
5. **Abds. 6¼ Uhr,** stark ½ Scheffel Landes, ebenfalls am sog. geraden Wege, nahe beim H. Köhlingschen Einwohnerhause daselbst liegend, für Herrn Schustermeister **F. Dröge,** Weststraße hier,

größtenteils in kl. Nr. abgeteilt, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
592 Aukt.

Klee-Verkauf!

Dienstag den 23. d. Mts., nachmittags 5 Uhr,
verkaufe ich am Kugelbrink 3½ Scheffellandes
gut geratene Luzernfrucht
in kleineren und größeren Abteilungen.
Bergcamen, Mai 1899. 596
Büscher, A.-K.

Kleeverkauf
Westick!

Mittwoch den 24. d. Mts., abends 6 Uhr,
läßt der Herr Landwirt **Heinrich Middendorf** zu **Westick** die
Kleefrucht
von einigen Scheffeln Landes, am Wege von Sorge nach Westick, bei dem Wohnhause des Herrn Karl Franz belegen, nummerweise öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen. Zusammenkunft bei der Frau Witwe Sorge.
Kaiserau, 16. Mai 1899.
Brüninghaus,
Aukt.-Komm.

Klee-Verkauf!

Mittwoch den 24. d. Mts., nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr **Bohnenkoch** zu **Overberge** in der Nähe der Barriere
cirka 3 Scheffellandes
gute Kleefrucht
nummerweise verkaufen.
Bergcamen. 597
Büscher.

Kleeverkauf
Altenmethler!

Herr **Schulze-Altenmethler** zu **Altenmethler** will die
Kleefrucht
von ca. zwei Schffl. Landes, in unmittelbarer Nähe seines Hofes belegen, nummerweise unter der Hand verkaufen. Anmeldungen bei dem Unterzeichneten.
Kaiserau, 16. Mai 1899.
Brüninghaus,
Aukt.-Komm.

Jagdhündin,

braun, kurzhaarig, mittelgroß mit langem Behang, koupierte Ruthe, Brustfleck und Zehen meliert weiß, auf den Namen „Lilli" hörend, am 5. Mai entlaufen oder gestohlen. Trug Halsband mit Namen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Aug. Klönne,
588 **Dortmund.**

Kleeverkauf
im Mühlenfelde.

Donnerstag den 25. d. M.,
haben Unterzeichnete folgende, wohlgeratene **Kleestücke,** als:

1. **nachm. 4½ Uhr,** ca. 7 Scheffel Landes, am untersten Barenbräuckerwege bezw. Weg zum sog. Röttchen (Abdeckerhäuschen) liegend, für Frau Wwe. Landwirt **Aug. Schulze-Frieling** bei Camen,
2. **nachm. 5½ Uhr,** ca. 1¾ Scheffel Landes, an der Unnaer-Chaussee, nahe beim früher L. Degenhardtschen Hause daselbst belegen, für Herrn Schustermeister L. **Betzler,** Kirchstraße hier und
3. **abends 6 Uhr,** stark ½ Scheffel Landes, am untersten Schlepwege, in einiger Entfernung vom Runteschen Besitztum daselbst liegend, für Herrn Wirt L. **Reinhard,** Bahnhofstr. hier,

abteilungsweise in kleinen Parzellen öffentlich meistbietend gegen Kredit zu verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
591 Aukt.

Klee-Verkauf.

Herr Landwirt **Mertens** hiers. läßt **Donnerstag den 25. d. M., abends 7 Uhr,**
in der Nähe seines Hofes
3 Rüggen gute Kleefrucht
in kleineren und größeren Nummern verkaufen. 598
Bergcamen, Mai 99.
Büscher, A.-K.

Kleeverkauf
Westickerheide!

Donnerstag den 25. d. M., abends 6 Uhr,
werde ich für Herrn **Emil Hiddemann** zu **Westick** die
Kleefrucht
von ca. 3 Schffl. Landes, in der Nähe des Wohnhauses des Herrn L. Kettler belegen, nummerweise gegen Zahlungsfrist zum Verkauf aussetzen.
Kaiserau, 18. Mai 1899.
Brüninghaus.

Klee-Verkauf.

Am Donnerstag den 25. Mai cr., abends 6 Uhr,
verkauft öffentlich im Mühlenfelde
ca. 4 Morgen vorzüglichen Rotklee
Wienke-Niederaden. 599

Klee-Verkauf
Oberaden!

Herr **Schulze-Beckinghausen** läßt **am Freitag den 26. d. M., abends 6 Uhr:**
cirka 3 Scheffel Landes
gute Kleefrucht,
auf dem Isberg, in der Nähe der Burg, nummerweise meistbietend gegen Kredit verkaufen. 589
Oberaden, den 17. Mai 1899
Brüggemann.

Kleeverkauf
Westickerheide!

Freitag den 26. dss. Mts., abends 6 Uhr,
läßt Herr L. **Buchbinder** zu **Husen**
die Kleefrucht
von 1¼ Schffl. Landes, in der Nähe der Kaiserau Sekt. 5 bei Knöpper belegen, nummerweise gegen Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.
Kaiserau, 18. Mai 1899.
Brüninghaus.

Kleeverkauf
Methler!

Die Frau Wwe. **Schlüter** zu **Methler** will die gutgeratene
Kleefrucht
von 1 Schffl. Landes, am Wege von Methler nach der Hilfingsmühle belegen, nummerweise unter der Hand verkaufen.
Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.
Kaiserau, 18. Mai 1899.
Brüninghaus.

Hochfeines
Weizenmehl
à Pfd. 11 Pf.
578 empfiehlt
J.Kadden.

Weiden- und Ackerland-Verpachtung
Methler!

Dienstag den 23. d. M. abends 6 Uhr,
werde ich an Ort und Stelle des dem Wirt Herrn **Heinr. Lunke** zu **Methler** gehörenden
ca. 3 Morgen große Weide und 10 Rücken Ackerland,
am alten Teich bei Rahlenbeck und der Frau Witwe Lindemann belegen auf 12 Jahre zur Verpachtung aussetzen.
Zusammenkunft am Rahlenbeck'schen Hofe.
Kaiserau, 16. Mai 1899.
Brüninghaus,
Aukt.-Komm.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als **150 000** Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit** und **beste Reinigung** garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** und **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße **Gänse-** u. **Schwanendaunen** 5,75; 7; 8; 10 ℳ. **Echt chinesische Gansdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ. **Jedes beliebige Quantum** zollfrei geg. Nachn.! Nichtgefallendes bereitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co.
in **Herford** Nr. **30** in Westfalen.
Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über **Bettstoffe, umsonst** u. **portofrei!** Angabe der **Preislagen** erwünscht!

277

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Pfingsten, 1. Feiertag.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens: Pfarrer Bertelsmann.
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags Pfr. Tummes.
Austeilung des heiligen Abendmahls. Kollekte für die Kirche in Speier.
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags.
2. Feiertag.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens: Pastor Prein.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens: Vikar Böckmann.
10 Uhr: Gottesdienst in Werne: Pfarrer Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 21. Mai.
1. Pfingsttag.
Vormittags 9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Feier des heiligen Abendmahls.
Pfingstmontag.
Vormittags 9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Geibel.

Altkatholische Gemeinde
Friedhofweg 45.
Montag den 22. Mai (**Pfingstmontag**), morgens 11 Uhr: Deutsche hlge. Messe mit Predigt. (Herr Pfarrer Moog-Dortmund).

Jungfrauen-Verein:
1. Pfingsttag 4 Uhr: **Versammlung** in der Kleinkinderschule am Nordenthor.

Jünglings-Verein:
1. **Pfingsttag** 8¾ Uhr: **Unterhaltung.**
2. **Pfingsttag** 1 Uhr: Zusammenkunft am Bahnübergang zu einer **Ausflug** nach der Hohensyburg.

Dienstag 8¾ Uhr: **Bibelbesprechstunde.**
Donnerstag 8¾ Uhr: **Turnstunde.**

Bibelstunde
Sonntag abend 7¾ Uhr in der alten Schule an der Kampstraße.

Hochfeine
Molkerei-Butter
in Paketen
à ℔ 1.00 ℳ 1.10
579 empfiehlt
J.Kadden.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde

№ 41.
Sonntag,
den 21. Mai 1899.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Deutschland.

— **Der Reichstag** erledigte am Mittwoch in Fortsetzung der zweiten Lesung des Invalidenversicherungsgesetzes eine ganze Anzahl von Paragraphen unter Ablehnung zahlreicher sozialdemokratischer Anträge im Wesentlichen nach der Kommissionsfassung. Gegen den Widerspruch der Regierung wurde ein Antrag Hitze angenommen, wonach für den Fall, daß versicherte Personen durch einen Unfall erwerbsunfähig werden und ihnen für die Zeit des Bezuges der Unfallrente ein Anspruch auf Invalidenrente nicht zusteht, diesen auf ihren Antrag die Hälfte der für sie entrichteten Beiträge zurückzuerstatten ist. Noch in vorgerückter Stunde wurde die Beratung des § 51 begonnen, der von der Errichtung von Rentenstellen handelt. Die Debatte wurde aber alsbald vertagt.

Die Verhandlungen über die Invalidenversicherung am Donnerstag erstreckten sich einzig und allein auf den § 51, welcher die Einführung von Rentenstellen gestatten will, d. h. die Anstellung von berufsmäßigen Beamten für die einzelnen Bezirke der Versicherungsanstalten. Die Angriffe gegen die Ausbildung einer neuen Bureaukratie auf Kosten der Kreisverwaltung und Gemeindeverwaltung, denen gegenwärtig die Bearbeitung der Rentenansprüche obliegt, richteten sich hauptsächlich dagegen, daß die Landes-Zentralbehörde auch ohne die Zustimmung der Versicherungsanstalten solche Rentenstellen und zwar auf Kosten der Anstalten sollte begründen können.

Nahezu in derselben Linie und aus denselben Gründen griffen die Abg. von Loebell (kons.), von Kardorf (freikons), Hilbck und Möller (natlib.) und Richter (Freis. Vp.) die Ernennung solcher „Rentenhauptleute", wie sie Abg. Richter taufte, an. Auf der Gegenseite kämpften mit dem Grafen Posadowsky die Kommissionsmitglieder Hitze (Ztr.), Röstcke und Schmidt (Elberfeld). Die Sozialdemokraten erklärten sich ebenfalls gegen die Rentenstellen, weil Tags vorher es abgelehnt worden war, die Beisitzer der Rentenstellen, durch direkte geheime Wahl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu wählen, statt sie aus der Wahl der Kassenvorstände hervorgehen zu lassen.

Ein Antrag Schmidt-Elberfeld wollte der Landeszentralbehörde die Errichtung von Rentenstellen nach Anhörung des Vorstandes der Versicherungsanstalt gestatten. Ein Unterantrag Hilbck (nl.) verlangte, das Wort „Anhörung" in „Zustimmung" abzuändern. Die Annahme dieses Unterantrages war im Sinne der obenerwähnten Opposition von grundsätzlicher Bedeutung, weil sie thatsächlich die einseitige Errichtung der Rentenstellen durch die Landeszentralbehörde ausschloß. Für den Unterantrag stimmten mit den Nationalliberalen die Freisinnige Volkspartei mit einer Ausnahme, die Sozialdemokraten und Freikonservativen. Die Auszählung bei einem unwesentlichen Antrag Loebell, der die Anstellung der „Rentenhauptleute" in der Regel auf die Städte und auf die dichtbevölkertsten und industriereichen Bezirke beschränken wollte, ergab Beschlußunfähigkeit, sodaß die Sitzung abgebrochen werden mußte.

Die Ferien des Reichstages dauern bis zum 6. Juni. Tags darauf soll die zweite Beratung der Invalidenversicherung fortgesetzt werden.

— **Das Abgeordnetenhaus** verwies am Mittwoch die Vorlage, betr. die Verteilung der öffentlichen Lasten bei Grundstücksteilungen und die Gründung neuer Ansiedlungen, in welcher es sich im Wesentlichen darum handelt, daß in Bergwerksbezirken die Ansiedlungsgenehmigung versagt werden kann, wenn gegen die Ansiedlung von dem Besitzer eines Bergwerks, welches unter dem zu besiedelnden Grundstück oder in dessen Nähe gelegen ist, berechtigter Einspruch erhoben wird, nochmals an die Kommission zurück. Das Komunalbeamtengesetz wurde einer besonderen Komission überwiesen. Der Antrag v. Mendel betreffend Erhöhung der staatlichen Fonds zur Förderung der Landeskultur, insbesondere zur Hebung der Viehzucht wurde in der Fassung der Kommission einstimmig angenommen.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Donnerstag in seiner letzten Sitzung vor den Pfingstferien eine Anzahl kleinerer Vorlagen, darunter auch den Entwurf betr. den Bau von Arbeiterwohnungen in zweiter und dritter Lesung. Ferner wurden eine Anzahl Petitionen erledigt. Das Haus vertagte sich bis zum 6. Juni. Auf der Tagesordnung steht dann die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Pensionirung älterer Richter, kleine Vorlagen und der Antrag Motty betr. das Züchtigungsrecht der Lehrer.

— **(Bergarbeiterstreik in Lothringen.)** Aus St. Johann wird gemeldet: Die Bergarbeiterversammlung in Großrosseln überließ die Entscheidung über die Wiederaufnahme der Arbeit dem Vertrauensausschuß, der sich mit 15 gegen 10 Stimmen für die Wiederaufnahme der Arbeit entschied. Die Belegschaft ist fast vollständig angefahren. Die Direktion ordnete die Wahl von 3 Delegierten als Arbeitervertreter an, behält sich jedoch die Maßregelung einzelner Arbeiter vor.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Am **19. Mai 1769,** also vor 130 Jahren, wurde Kardinal Lorenzo Ganganelli zum Papst gewählt. Als Clemens XIV. war er einer der bedeutendsten Päpste, die jemals auf dem päpstlichen Stuhl gesessen. Seine vielfach liberalen Anschauungen, sein in der Verwaltung eingeführtes Sparsystem und überhaupt sein selbständiges Auftreten machten ihn bei der römischen Partei mißliebig; indes ist das Gerücht, daß er von den Jesuiten, deren Orden er aufgehoben hatte, vergiftet worden sei, ebenso unwahr, wie das andere, daß er wahnsinnig gewesen sei. Zweifellos gehörte er zu jenen Geistern, die ihrer Zeit vorausgeeilt waren.

Vor 100 Jahren, am **20. Mai 1799,** ist der berühmte französische Schriftsteller H. de Balzac geboren, ein Mann, der bei Lebzeiten nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland und anderen Ländern über die Maßen verehrt und dann ebenso rasch vergessen wurde. Die Nachwelt fällt das richtigere Urteil. Balzac hat eine große Menge von Romanen geschrieben Er ist wie keiner tief in die Sitten des Landes eingedrungen, ist ein ausgezeichneter Menschenschilderer, entbehrt aber des idealen Schwunges, ohne welchen bislang nach Ansicht der Mehrheit ein Kunstwerk nicht zu denken ist. Nicht mit Unrecht wird er von den Realisten Frankreichs und auch Deutschlands als ein Vorbild betrachtet. Von seinen überaus zahlreichen Werken, in denen er alle Seiten des menschlichen Lebens darzustellen bemüht war, werden heute nicht viel mehr gelesen.

Vor 90 Jahren, am **21. Mai 1809,** erlitt die angebliche Unbesieglichkeit Napoleon I. ihren ersten Stoß. An diesem Tage kam es zu der Schlacht bei Aspern, die mit einer entschiedenen Niederlage der Franzosen durch die Oesterreicher endete. Der tapfere Erzherzog Karl von Oesterreich ließ es vorsätzlich an diesem Tage, einem Pfingstsonntag, ganz unweit von Wien zu dieser Entscheidungsschlacht kommen und ihm in erster Linie ist die Erhaltung des Kaiserstaates zu danken, den zu zerstückeln Napoleon sicher kein Bedenken getragen hätte. Die Verluste waren auf beiden Seiten sehr bedeutende; die Oesterreicher verloren 24 000, die Franzosen 26 000 Mann. Größer als der thatsächliche, war der moralische Erfolg der Schlacht. Napoleon mußte durch diese Schlacht erfahren, daß er es nicht mehr mit geworbenen Söldnern, sondern mit dem Volke selbst zu thun habe, nicht mehr mit aufeinander eifersüchtigen Generalen, sondern mit Männern, welche an Fürst, Vaterland und Ehre dachten; auch auf das übrige Deutschland war der Eindruck ein nachhaltiger.

* **Camen,** 19. Mai. **Die vielumstrittene Frage,** ob auch Zeitungen an Soldaten portofrei als eigene Angelegenheit des Empfängers versendet werden dürfen, ist nun endgültig dahin entschieden, daß dies in der That zulässig ist, jedoch nur bis zum Gewicht von 60 Gramm.

* **Camen,** 19. Mai. **(Vorsichtig mit Maiglöckchen!)** Die jetzt wieder beginnende „Maiglöckchen-Zeit" giebt Veranlassung, alle Freunde und Freundinnen dieser so herrlich duftenden Blume darauf hinzuweisen, daß sowohl ihre Stengel als auch ihre Blüten einen starken Giftstoff in sich bergen, das Glykohid, welches Blausäure enthält. Man vermeide daher, die Blume in den Mund zu nehmen. Ebenso werfe man die abgeblühten, welken Blütenkelche nicht auf die Höfe, wo Geflügel umherläuft, denn schon oft ist es beobachtet worden, daß besonders junge Hühner und Tauben nach dem Genusse dieser Blumen verendeten.

r. **Camen,** 19. Mai. **Nach einem Rundschreiben des Allgemeinen Knappschafts-Vereins** zu Bochum vom 17. März wurde den Zechenverwaltungen mitgeteilt, daß Invaliden nur nach Befreiung von der Krankenversicherungspflicht zur Arbeit zugelassen werden dürfen und der Gesamtvorstand in der stattgefundenen Sitzung am 16. desselben Monats sich dahin ausgesprochen habe, daß auch für die zur Zeit beschäftigten Knappschafts-Invaliden allgemein die Befreiung wünschenswert sei. Die Grubenverwaltungen wurden zugleich angewiesen, mit den einzelnen Invaliden zu verhandeln und bei Weigerung denselben eventuell die Kündigung der Arbeit in Aussicht zu stellen. Dies ist nun geschehen. Der Knappschaftsverein scheint sich aber inzwischen anders wieder besonnen zu haben, denn er erläßt unter dem 3. dieses Monats folgendes Rundschreiben an die Zechen: „In der gestrigen Sitzung hat der Vorstand beschlossen, bei denjenigen Invaliden, welche vor dem 1. April 1899 zur Invalidenarbeit angenommen und zahlende Mitglieder der Krankenkasse waren, auf Befreiung von der Krankenkasse nicht zu dringen." Die Invaliden, welche bisher Mitglied der Krankenkasse waren, verbleiben es auch fernerhin. Dagegen aber werden nach dem neuen Statut § 3 Absatz 2 nur Invaliden zur Bergarbeit zugelassen, wenn sie von der Krankenkasse ausgeschlossen sind.

r **Camen,** 19. Mai. **(Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Düsseldorf 1902.)** Von dem Vorsitzenden der 1902 stattfindenden Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Düsseldorf ist sämtlichen industriellen Werken ein Schreiben zugestellt, dem wir folgendes entnehmen: Die deutschen Architekten sind bereits zu einem Wettbewerb wegen eines Ausstellungsplanes aufgefordert worden. Die Entwürfe müssen bis zum 15. Juni eingereicht sein und wird in der zweiten Hälfte des Juni das Preisgericht zusammentreten, um seine Entscheidung zu treffen. Die Festsetzung des Planes der Ausstellungsbauten soll bis spätestens 1. August dss. Js. erfolgen und die Fertigstellung der Gebäude selbst soll so gefördert werden, daß wenigstens die wichtigsten bereits Ende 1900 fix und fertig dastehen. Die Absicht kann aber nur erreicht werden, wenn der Vorstand frühzeitig von der Beteiligung an der Ausstellung unterrichtet ist. Das Schreiben schließt mit den Worten: Bei dieser Gelegenheit richten wir an die Werke der Großindustrie die Bitte, schon jetzt erwägen zu wollen, welche, namentlich größere, maschinelle Anlagen sie etwa Ende 1902 für sich nötig haben werden. Es würde im Interesse der Ausstellung sowohl als der herstellenden Maschinenfabriken liegen, wenn solche Maschinen so zeitig in Auftrag gegeben würden, daß sie vorher hier zur Aufstellung gelangen können. Wir streben danach, möglichst viele und namentlich große Maschinen auf der Ausstellung in Thätigkeit vorzuführen, um dem In- und Auslande zu zeigen, was Rheinland und Westfalen auf technischem Gebiete leisten kann und rechnen in dieser Beziehung auf allseitige intensive Unterstützung.

§ **Camen,** 19. Mai. **Für die zahlreichen Liebhaber-Theatervereine** von prinzipieller Bedeutung ist eine von der 3. Strafkammer des Berliner Landgerichts I gefällte Entscheidung. Der „Deutsche Schauspiel-Verein" hatte am ersten Weihnachtsfeiertage v. J. eine Aufführung des Moser und Schönthanschen Lustspiels „Krieg im Frieden" veranstaltet, zu welcher nur seine ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder Zutritt fanden. Außerordentliches Mitglied kann jedoch jedermann werden, der 50 Pf. Beitrag zahlt, für welche er den Zutritt zu einer Vorstellung erlangt. Irgend welche Aufnahme-Formalitäten finden nicht statt und es ist auch

---

Sinnsprüche.

Wenn das Schicksal nach der Scheibe schießt, so trifft es in die Mitte.

Russisch.

* * *

Es kann die Ehre dieser Welt,
Dir keine Ehre geben,
Was Dich in Wahrheit hebt und hält,
Muß in Dir selber leben.
Das flücht'ge Lob, des Tages Ruhm
Magst Du dem Eitlen gönnen;
Das aber sei Dein Heiligtum:
Vor Dir bestehen können.

Theodor Fontane.

* * *

Hüt dich vor den Katzen
Die vorn lecken und hinten kratzen.

Wahlspruch des Herzogs Adam Wenzel zu Teschen.

* * *

Der Großen Hochmut wird sich legen,
Wenn eure Kriecherei sich legt.

* * *

Laß jeden sein, wer er ist, so bleibst Du auch, wer Du bist.

Luthers Tischreden.

* * *

Alle Handwerke sind gut, wenn nur das gut ist, was einem zum Aermel heraushängt.

Sprüchwort.

* * *

Lebe nicht für kurze Zeit;
Lebe für die Ewigkeit.

Gleim.

* * *

Wann schätzen wir ein Lebensgut am besten?
Beim stillen Nachgenuß von seinen Resten.

Georg Ebers.

Der Traum vom Golde.

Roman von Ormanos Sandor.

(19. Fortsetzung.)

In den feinen Zügen der jungen Schwester machte sich ein innerer Kampf bemerkbar.

„Geben Sie mir Bedenkzeit!" bat sie nach minutenlangem Zögern. „Ich will mich prüfen, mit mir selber und meinem Herzen zu Rate gehen. Und noch eine Bedingung muß ich stellen: Sagen Sie selber unserer Oberin, die unsere Mutter ist und vor der wir kein Geheimnis haben dürfen, was Sie soeben zu mir gesprochen haben. Ich will sie hierher kommen lassen. Für jetzt sage ich Ihnen Lebewohl!"

„Und wann darf ich wieder vorsprechen, um die Entscheidung über mein Glück zu erfahren?" fragte der Professor.

„Ueber ein Jahr!" erwiderte Schwester Klementine schlicht.

„Ein ganzes Jahr! Welch lange Zeit!" sagte Theodor traurig. „Was kann alles in einem Jahre geschehen? Wer weiß, ob wir über ein Jahr noch leben!"

„Unser Leben steht in Gottes Hand!" antwortete die Schwester mit zuversichtlichem Blick. „Ein Jahr ist eine kurze Spanne zur Prüfung einer so wichtigen Frage! Leben Sie wohl!"

Sie gab ihm noch einmal die Hand, die er ehrerbietig küßte.

„Auf ein Wiedersehen! Auf ein beglückendes Wiedersehen!" flüsterte Theodor.

Dann war die schlanke, trotz ihrer düsteren Kleidung für ihn so lichte Gestalt verschwunden.

Nur wenige Minuten später betrat die Oberin, eine schon ältere Dame mit sanften, leidenden Gesichtszügen, das Empfangszimmer.

Freundlich, wenn auch gemessen begrüßte sie den ihr persönlich fremden, aber dem Namen nach bekannten Professor.

„Schwester Klementine sagte mir, daß Sie mich zu sprechen wünschen," redete die Oberin den Besucher an.

„Ich habe soeben an Schwester Klementine eine inhaltsschwere Frage gestellt," erwiderte Theodor. „Sie verwies mich an Sie, verehrte Frau Oberin. Ich habe die Schwester am Krankenbett meines Vaters sehen und lieben gelernt. Ich bot ihr meine Hand an. Sie aber glaubt durch die Annahme meiner Werbung ein Gelübde zu brechen und zu sündigen und hat sich deshalb ein Jahr Bedenkzeit ausgebeten. Mit schwerem Herzen habe ich eingewilligt. Die Zeit wird mir lang werden, unendlich lang, da ich zwischen Furcht und Hoffnung schwebe. Schwester Klementine bat mich, Ihnen alles zu sagen, was zwischen uns gesprochen wurde."

Um den feinen Mund der ehrwürdigen Frau zitterte ein gütiges Lächeln.

„Ich verstehe!" sagte sie freundlich. „Schwester Klementine schwankt. Ihr Herz neigt sich Ihnen zu, sonst würde sie kurz und schlicht Ihren Antrag abgewiesen haben. Wenn die Sache aber so steht, so dürfen Sie getrost sich der Hoffnung hingeben, daß Schwester Klementine doch die Ihre wird. Von unserer Seite wird sie nicht zu Ihren Ungunsten beeinflußt werden. Wir brauchen ganze Herzen für unsere Sache. Wen die Fäden eines noch so leichten Begehrens mit der Welt verbinden, der kann nicht mit der erforderlichen Opferfreudigkeit unsern schweren, völlige Entsagung bedingenden Beruf ausüben. Deshalb sind die Probejahre da, damit die jungen Schwestern sich mit ihrem Innern abfinden und sich prüfen. Sprechen Sie nach sechs Monaten einmal wieder vor, Wahrscheinlich wird Ihnen schon dann die Entscheidung werden."

Der Professor verbeugte sich tief vor der Matrone im Diakonissengewande.

„Ich danke Ihnen, verehrte Frau," erwiderte er bewegt. „Ihre Worte geben mir Trost und Hoffnung. So will ich mich geduldig bescheiden!"

„Schwester Klementine ist unser aller Liebling," sagte die Oberin. „Ihr sanftes, liebreiches Wesen gewinnt ihr alle Herzen im Fluge. Schwer wird es uns werden, sie einmal scheiden zu sehen. Aber ich wünsche ihr, daß sie glücklich wird, und wenn ich es ehrlich herausagen soll, so glaube ich, daß sie mehr für die Welt prädestiniert ist, als für den streng abgegrenzten Beruf der Diakonisse, so ernst sie es auch mit ihren Pflichten nimmt."

Das Eintreten einer Schwester, die der Oberin eine Meldung zu machen hatte, beendete die Unterredung.

Mit einer tiefen Verbeugung gegen die ehrwürdige Frau zog der Professor sich zurück.

Er hatte nicht das Ziel seiner Hoffnungen erreicht, dennoch war ein wunderbar befriedigendes, beruhigendes Gefühl von seiner Unterredung mit Klementine und der Oberin in ihm zurückgeblieben.

Er stellte unwillkürlich Vergleiche an zwischen seiner Schwägerin Eliza und Klementine. Wie hoch stand sie, die stille, holde Schwester, doch über jenem eitlen, nur nach Genuß lüsternen Weltkinde! Der wilde Strom des Lebens rauschte spurlos an ihr vorüber; sie wußte nichts von dem atemlosen Tanz ums goldene Kalb; sie sah ihn nicht einmal. Sie stand auf der Höhe, umweht von reiner Atmosphäre; die giftigen Dünste des Welttreibens wallten tief unter ihr.

Er breitete unwillkürlich die Arme aus.

„O, könnte ich sie schon jetzt in meinen Schutz nehmen, meine süße Lilie!" flüsterte er. „Wie will ich sie pflegen und behüten! Kein Sturm soll an sie heranbrausen, kein Reif ihr wehe thun. Auf den Altar meines Hauses will ich sie pflanzen, um mich an ihren Düften zu erquicken!"

X.

Thora Bartholdy hatte mit den Damen Greve die weite Reise nach Indien überstanden und sich so ziemlich bereits in ihren neuen Aufenthaltsort eingewöhnt.

Die Greves bewohnten ein wunderschönes Landhaus bei Kalkutta. Ein paradiesisch schöner Garten mit üppiger tropischer Vegetation umgab das einstöckige, aber ausgedehnte, mit großem Aufwand von Marmor und kunstvollen Ornamenten geschmückte Gebäude. An der Vorderseite des Hauses lief eine breite, gedeckte, vorn offene Veranda entlang, von der aus man eine prachtvolle Fernsicht in die weite, romantische, von üppigster Vegetation gesegnete Ebene hatte.

Herr Greve war der Inhaber eines der ersten Exportgeschäfte in Opium, Indigo, Rohseide und Thee am Platze. Die Firma hatte ihren Weltruf und die Greves zählten zu den angesehensten Familien in Kalkutta. Sie unterhielten einen sehr regen gesellschaftlichen Verkehr; die ersten Kreise der gesamten europäischen Bevölkerung in Kalkutta verkehrten in ihrem Hause.

Thora hatte es allerdings bereits mehr als einmal empfunden, wie dornenreich der Weg war, den sie sich erwählt hatte. Von Mr. und Mrs. Greve wurde sie allerdings mit achtungsvoller Höflichkeit behandelt; auch Claire, das Backfischchen, hatte sich ihr angeschlossen; desto unangenehmer aber benahm Alice sich gegen die junge deutsche Gesellschafterin. Auf alle erdenkliche Art und Weise suchte sie es Thora fühlbar und begreiflich zu machen, daß diese nichts als die erste Dienerin des Hauses sei und deshalb auf keinerlei Rücksichten Anspruch zu machen habe.

Thora mußte sich oft genug gewaltsam beherrschen, um nicht mit ernsten Worten die unerhörte Arroganz des Mädchens gebührend zurückzuweisen und so die offenbare Feindschaft zwischen Alice und ihr zu markieren. Ihre seelische Kraft zeigte sich in einer un-

zulässig, einen oder mehrere Monats-Beiträge von je 50 Pf. nicht zu zahlen und dann wieder durch Zahlung von 50 Pf. Mitglied zu werden und das Recht zum Besuch einer Vorstellung zu erlangen. Bei dieser Sachlage wurde eine Anklage wegen unbefugter Aufführung eines Theaterstückes erhoben. Der Vereinsvorstand hielt dagegen seine Vorstellungen für nicht öffentliche, weil durch einen Beamten der Gewerbepolizei einem Vorstandsmitgliede eröffnet worden war, die Polizei halte die Vorstellungen nicht für öffentliche, solange kein Billet-Verkauf im Theater selbst stattfinde. Die Strafkammer nahm in Uebereinstimmung mit früheren Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts an, daß die Vorstellung als öffentliche anzusehen sei. Die Einrichtung der „außerordentlichen Mitglieder" sei nichts weiter als die Zulassung von Zuschauern wie in jedem anderen Theater und die ganze innere Einrichtung des Vereins stelle nur eine Umgehung des Gesetzes dar. Der Angeklagte wurde zwar freigesprochen, weil er durch die auf der Polizei gegebene irrtümliche Auskunft gedeckt war, der Vorsitzende warnte ihn jedoch, in der Folge in seinem Verein Stücke aufführen zu lassen, ohne das Aufführungsrecht zu erwerben, da der gute Glaube, der ihn dieses Mal noch geschützt habe, für die Folge ihm nicht mehr zur Seite stehe. Was von diesem Verein seitens des Gerichts angenommen wurde, gilt für fast sämtliche Theater-Vereine, deren Vorstände also in Zukunft sehr vorsichtig sein und sich vor der Aufführung geschützter Stücke hüten müssen, da sie sonst leicht die in dem Gesetz vom 11. Juni 1870 angedrohten Folgen (Herausgabe der gesamten Brutto-Einnahme an den Autor und außerdem Bestrafung) riskieren.

* **Camen. (Den Wochentag eines gegebenen Datums aufzufinden.)** Der „Praktische Wegweiser", Würzburg, giebt nachstehende zwei Methoden: 1. Man addiere zu den letzten zwei Stellen der Jahreszahl den vierten Teil derselben, ferner den vierten Teil der Jahrhundertzahl und die Ordnungszahl des gegebenen Monatsdatums. Brüche werden nicht beachtet, im Schaltjahr wird der Februar zu 29 Tagen gerechnet, aber die Ordnungszahl, um eine Einheit vermindert, in Rechnung gebracht. Von der erhaltenen Summe wird das Doppelte der Jahrhundertzahl subtrahiert nnd die erhaltene Differenz mit 7 dividiert. Der Rest ist die Ordnungszahl des gesuchten Wochentages. Zum Beispiel für den 3. März 1884 gestaltet sich die Rechnung wie folgt:

Die zwei letzten Stellen der Jahrzahl	84
Der vierte Teil	21
Der vierte Teil der Jahrhundertzahl .	4
Ordnungszahl des 3. März Minus 1	62
Sa.	171
Ab die doppelte Jahrhundertzahl . . .	36
bleibt	135

geteilt durch 7 = 19; bleibt Rest 2;

der 3. März 1884 ist somit ein Montag. Kann man die doppelte Jahrhundertzahl von der erhaltenen Summe nicht abziehen, so zieht man letztere von der doppelten Jahrhundertzahl ab und dividiert den gefundenen Unterschied ebenfalls mit 7. Die Zahl, welche den gefundenen Rest auf 7 ergänzt, ist die Ordnungszahl des gesuchten Wochentages, z. B.: Der 1. Januar 1901:

Die letzten zwei Stellen der Jahrzahl	01
Der vierte Teil	00
Der vierte Teil der Jahrhundertzahl .	4
Ordnungszahl des 1. Januar . . .	1
Sa.	6

Diese 6 von der doppelten Jahrhundertzahl 38 abgezogen bleibt 32; geteilt durch 7 bleibt Rest 4: dieser wird auf 7 ergänzt durch 3, also ist die Ordnungszahl des gesuchten Wochentages 3, das ist Dienstag. — 2. Eine andere Methode: Man addiert die Jahreszahl, den 4. Teil derselben, den 4. Teil der Jahrhundertzahl und die Ordnungszahl des betreffenden Datums. Von dieser Summe subtrahiert man die Jahrhundertzahl und teilt dann mit 7. Der Rest ist die Ordnungszahl des gesuchten Wochentags. Bei Schaltjahren wird der Februar für 29 Tage gezählt, die Ordnungszahl um 1 vermindert. Z. B.: Der 3. März 1884:

Jahreszahl	1884
Ein Viertel derselben	471
Ein Viertel der Jahrhundertzahl .	4
Ordnungszahl	62
Sa.	2421
ab die Jahrhundertzahl	62
bleibt	2403

Der siebente Teil von 2403 = 343, bleibt Rest 2, also Montag. Sind Tage von Jahreszeiten alten Stils zu berechnen (in England vor dem 3. September 1752, in Deutschland vor dem 17. Februar 1700), so addiert man zur Jahreszahl den vierten Teil derselben und die Zahl des Tages im Jahre. Die Summe dividiert man durch 7 und zieht 2 vom Rest ab; ist dieser nur 1, so wird 7 geborgt. Die gefundene Zahl giebt den Wochentag an.

Unna, 19. Mai. **(Verband deutscher Artillerie-Vereine.)** Von fern und nah hatten sich am Samstag die Vertreter der Vereine ehemaliger Schwarzkragen im Kurgarten von Königsborn zu der Generalversammlung des Verbandes deutscher Artillerie-Vereine eingefunden. Vertreten waren die Vereine von Aachen, Altena, Annen, Bielefeld, Bochum, Braunschweig, Dortmund, Erfurt, Essen, Hagen, Hamm, Hannover (3 Vereine), Herford, Herne, Hildesheim, Hörde Kupferdreh, Ohligs, Oberhausen, Recklinghausen, Remscheid, Schwelm, Unna, Vohwinkel und Witten mit insgesamt 65 Delegierten. Der Antrag auf Gewährung von Unterstützung beim Tod von Frauen der Mitglieder wurde zurückgezogen und derjenige auf anderweitige Bestimmung des Vorortes und neue Zusammensetzung des Vorstandes der nächsten Delegiertenversammlung überwiesen. Dem Antrag auf Einführung von Verbandsabzeichen stimmte man zu. Ein Antrag des Vereins in Ronsdorf betr. Höhe der Umlagen und anderweitige Regulierung der Eintrittsgelder wurde dem Vorstande zur Vorberatung empfohlen. Zu Ehrenmitgliedern des Verbandes wurden die Generale Edler v. d. Planitz, v. Hofbauer und v. Stuytermann ernannt und als Ort für das Verbandsfest Dortmund bestimmt.

Dortmund, 16. Mai. **(Grimme-Denkmal.)** Wie sehr das Interesse für die Errichtung eines Denkmals für den unvergeßlichen westfälischen Dichter F. W. Grimme in weiteren Kreisen zunimmt, beweist die erfreuliche Thatsache, daß einer Anregung hiesiger musikalischer Kreise zufolge, der unter dem Protektorate des deutschen Kaisers stehende und durch seine hervorragenden künstlerischen Leistungen weit über die Grenzen unseres deutschen Vaterlandes berühmte Kölner Männergesangverein sich bereit erklärt hat, durch ein in unserer Stadt am 29. Oktober d. Js. am Fredenbaum zu veranstaltendes großes Konzert ein Baustein für das Grimme-Denkmal zu liefern.

— 17. Mai. **(Tod durch Ueberfahren.)** Der Betriebssekretär Wilhelm Wilms, Hoheluft 8, wurde gestern nachmittag 2 Uhr gegenüber dem Kafé Klostermann von der Straßenbahn erfaßt, überfahren und getötet.

r **Brackel,** 17. Mai. **(Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins.)** In der im Lokale des Herrn Gastwirts Budde stattgefundenen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins hierselbst stand unter anderen Gegenständen auch ein Vortrag des Herrn von Renesse aus Münster auf der Tagesordnung. Genannter Herr ist bei der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Münster angestellt und hatte auf die an ihm ergangene Einladung seine Bereitwilligkeit erklärt, im Verein einen Vortrag über Schweineseuchen, namentlich über Rotlaufkrankheiten zu halten. Herr von Renesse sprach in recht verständlicher Weise und betonte namentlich, daß man bei den meisten Viehbesitzern, allerdings größtenteils aus Unkenntnis, gar keinen Unterschied mache zwischen Rotlauf, Nesselfieber und Schweinegest, sondern bei Auftritt irgend einer dieser drei Krankheiten, wo bei den Tieren einige rote Flecken am Körper auftreten, dies fast immer für Rotlauf gehalten und dann schleunigst zur Oelflasche gegriffen würde. Nichts sei aber verkehrter als dies. Bei jeder Erkrankung sei eine innere Hitze vorhanden. Wenn nun dem Thiere Oel eingegeben würde, so steigere dies die Hitze nicht nur allein sondern verursache auch Blähungen. Da diese aber so wie so stetige Begleiter der oben erwähnten Krankheiten sind, so müsse alles vermieden werden, was noch mehr Aufblähungen und Vermehrung der Hitze im Gefolge habe. Wer vernünftig handele und dem erkrankten Tiere Linderung verschaffen wolle, suche zunächst durch lauwarme Klystiere für reichliche Entleerung zu sorgen, dann auch durch Eingeben von Lanolin oder Kreosot. Als ein Haupt-Vorbeugungsmittel nicht allein des Rotlaufs, sondern auch anderer Krankheiten, müsse auf Reinhaltung der Ställe gehalten werden. Hier mangele es aber sehr und doch stecke gerade in dem Morast der Krankheitserreger. Wer sein Borstenvieh vor Krankheiten geschützt wissen wolle, der sorge vor allen Dingen auch in den Schweineställen für gründliche Reinhaltung und Ausmistung. In neuerer Zeit würde vielfach eine Impfung der Schweine empfohlen, er könne sich mit einer solchen Impfung nicht befreunden, da sie zunächst alle Vierteljahr wiederholt werden müsse, und bei Eintritt einer Epidemie vor Ansteckung nicht schütze. Er habe vor Jahren schon eine Schrift erscheinen lassen, worin er auf Grund gründlichen Studierens, die Krankheit beschrieben und die geprüften Heilmittel gegen die Erkrankung der Schweine angegeben habe. Der sehr angeregte und gemeinverständliche Vortrag fand allseitigen Beifall.

— 17. Mai. **Das Soolbad auf Zeche „Schleswig"** hierselbst ist am 15. dieses Monats eröffnet. Infolge der heilkräftigen Wirkung der Bäder hat sich die Frequenz von Jahr zu Jahr gehoben. Wie wir vernehmen, sind im vorigen Jahre über 9000 Bäder verabfolgt worden. Zur Bequemlichkeit und Benutzung des Badepublikums wird ein komfortabel eingerichtetes Badehotel in unmittelbarer Nähe der Badeanstalt erbaut. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden und wird so sehr gefördert werden, daß die Fertigstellung noch im Laufe des Sommers erfolgt und das Hotel eröffnet werden kann.

! **Sölde,** 17. Mai. **(Vom Blitz erschlagen.)** Bei dem gestrigen Gewitter wollte der Bergmann Fr. Thüner, welcher in der Nähe der Windmühle auf dem Felde arbeitete, vor dem losbrechenden Regen in dieselbe flüchten, als er beim Eingang von einem Blitzstrahl getroffen und sofort getötet wurde. Eine Seite des Th. war vom Blitz buchstäblich verbrannt. In der Nähe des Getödteten waren der Besitzer der Mühle, sowie der Kötter Witte mit Kornabladen beschäftigt. Beide wurden ebenfalls vom Blitze jedoch ohne bleibenden Schaden getroffen. Sie wurden vom Wagen geschleudert und erlitt W. auch noch eine Lähmung des Beines, von der er sich jedoch bald ganz wieder erholen wird. Thüner wurde vor ca. 1 Jahre ebenfalls von einem schweren Unglücksfalle heimgesucht. Er erlitt auf der Zeche einen Unfall, welcher die Amputation eines Armes zur Folge hatte. Eine 80jährige Mutter, deren eifrige Stütze der Verstorbene war, trauert um ihn. Mögen sich doch Freunde finden, welche der alten Frau mit Trost und Freundlichkeit in den schweren Stunden ihres Lebensabends zur Seite stehen.

Witten, 18. Mai. **Vor drei Jahren** hat sich hier bekanntlich infolge des Kirchenstreites eine altlutherische Gemeinde aus den aus der Landeskirche ausgetretenen evangelischen Gemeindemitgliedern gebildet, die so stark ist, daß an ihr zwei Pastoren amtieren. Zu der Gemeinde gehören etwa 900 Volksschüler, für die die Gemeinde bei der Stadt die Einrichtung einer konfessionellen altlutherischen Volksschule beantragte. Diesen Antrag lehnte die städtische Schuldeputation ab.

Barmen, 16. Mai. **Die Unsitte, Nadeln in den Mund zu nehmen,** hat hier gestern wieder einen Unfall herbeigeführt. Ein Mädchen hatte eine Knopfnadel in den Mund genommen und die Nadel unbedachtsamerweise verschluckt. Die Unvorsichtige fand im Krankenhause Aufnahme.

Vermischtes.

— **Von Andrée??** Die „Berlingske Tidende" bringt heute ein Telegramm aus Seydisfjord (Island), daß am 3. April eine Flasche an der Nordspitze von Island bei Risi aufgefunden wurde, mit einem Brief an Kapitän Ernst Andrée in Gothenburg. Der Brief wurde sofort nach Gothenburg abgesandt.

— **Zu dem bekannten Königsberger Gattenmordprozeß** ist ein Nachspiel zu erwarten. Am Mittwoch wurden zwei Entlastungszeugen des Rosengartschen Mordprozesses, die Frauen Pusch und Ziegrahn, auf Veranlassung des Staatsanwalts unter dem Verdacht des Meineides verhaftet.

Während die Angelegenheit eine neue Wendung zu nehmen beabsichtigt, befindet sich die Freigesprochene des Prozesses, Frau Rosengart, mit ihrem zweiten Gemahl, Herrn Wolff, auf der Hochzeitsreise in Italien.

— **Eine aufregende Szene** ereignete sich kürzlich abends in Frankfurt a. M. im Zirkus Schumann beim ersten Auftreten des Löwenbändigers Julius Seeth. Bei der zweiten Nummer, dem großen, von zwanzig Löwen gestellten Tableau wurde eines Thiere, Namens „Romeo" widerspenstig und ging auf Seeth los. Dieser wollte, da er nur mit der Peitsche bewaffnet war, sich die eiserne Stange, die Hauptwaffe eines jeden Thierbändigers reichen lassen, mußte aber, da dies nicht rasch genug ging und die Situation eine bedrohlichere wurde, die von Eisengittern abgesperrte Manege schleunigst verlassen. Bald kam er wieder mit der eisernen Stange und trieb den furchtbar brüllenden „Romeo" durch den Verbindungsgang. Alsdann wurde der Löwe mit der Wasserspritze bearbeitet, und er ging endlich in seine Zelle. Da „Romeo" seit einiger Zeit sich öfters höchst bösartig benommen hat, entschloß sich Seeth, das 17 Jahre alte Thier, das er selbst aufgezogen hat, sofort tödten zu lassen. Ein wohlgezielter Schuß in den Kopf, vom Schwager Seeths, Direktor Albert Schumann, abgegeben, machte dem Leben „Romeos" ein Ende. Seeth betrat später auf stürmisches Verlangen des Publikums wieder die Manege; er hat keinerlei Verletzungen davongetragen. Die Vorstellung nahm alsdann ihren Fortgang.

— **Vom elektrischen Strom getötet.** An der elektrischen Straßenbahn Hildesheim-Hannover kam ein Malergehülfe beim Anstreichen von Masten der Leitung zu nahe und wurde vom Strom sofort getötet.

— **Verurteilung einer Giftmischerin.** In Petersburg gelangte am Dienstag unter großem Andrange des Publikums der Prozeß gegen die Adelige Marie Mershurizka, welche beschuldigt wird, ihren Geliebten und zwei Frauen aus Eifersucht vergiftet, Kinderentführung und Fälschung von Dokumenten und Wechseln begangen zu haben, nach dreitägiger Verhandlung zum Abschluß. Die Angeklagte wurde obiger Verbrechen für schuldig befunden, zum Verlust des Adelsprädikats und 15 Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt.

— **Eine folgenschwere Benzinexplosion** erfolgte Montag Nachmittag gegen 4 Uhr in Berlin. Dort betrieb die 60jährige Witwe Bethke in Gemeinschaft mit ihrem 39 Jahre alten unverheirateten Sohne eine Handschuhwäscherei. Als Helferin fungierte eine 16jährige Arbeiterin aus Johannisthal. In der Küche erfolgte nun eine Benzinexplosion, bei der die jugendliche Arbeiterin getötet und Frau B. lebensgefährlich verbrannt wurde. Das in Flammen gehüllte Mädchen war aus dem Fenster gesprungen und war in wenigen Minuten eine Leiche. Der junge Bethke erlitt bei den Löschversuchen gleichfalls Brandwunden. Das Feuer selbst beschränkte sich auf die Küche.

---

endlichen Geduld und Selbstbeherrschung. Ihre wirkliche vornehme Gesinnung und Denkungsart machten sie schließlich unempfindlich gegen die tausend Nadelstiche von Alices Bosheit.

Ueber zu viele Pflichten hatte sie sich nicht zu beklagen. Die Greves machten einfach die Mode der in Indien ansässigen vornehmen Europäer mit, sich eine Gesellschafterin des europäischen Kontinents zu halten.

Eine zahlreiche, aus mehr als 20 eingeborenen Kulis bestehende Dienerschaft besorgte das Hauswesen. Mrs. Greve und Alice lagen fast den ganzen Tag, Sorbeit schlürfend und Leckereien naschend, in ihren Hängematten; meist erst nach Sonnenuntergang, wenn Gäste kamen oder sie selbst eingeladen waren, erhoben sie sich und kamen zum Vorschein.

Ein paar Stunden am Tage beschäftigte sich Thora mit Claire, las mit ihr deutsche und englische Bücher, oder ritt mit ihr spazieren. Die übrige Zeit des Tages konnte sie verwenden, wie sie wollte.

Sie hielt sich dann mit Vorliebe in den schattigen Partien des Gartens auf. Besonders eine Bank auf einem künstlichen Hügel benutzte sie gern. Man sah von diesem Platze aus der Ferne das tiefe Blau des Meeres herüberblitzen.

Stundenlang saß Thora oft auf dieser Stelle. Ein unnennbares Heimweh nach der grauen, nordischen Vaterstadt machte in solchen Stunden innerer Einkehr ihr Herz erbeben. Und mitten in ihrem heißen Verlangen dachte sie an Doktor Kronen. Sie glaubte, seine Stimme zu hören, die ihr von den Bitterkeiten der Abhängigkeit sprach; seine Augen standen vor ihrer Seele; sie fühlte, daß es ihr wehe that, wenn sie sich sagte, daß sie ihn nimmer wiedersehen werde, und dennoch bereitete sie sich in grausamer Selbstqual oft diese schmerzliche Vorstellung.

Was die tägliche, persönliche Begegnung mit dem jungen Arzt nicht vermocht hatte, das brachte jetzt die weite, räumliche Trennung zuwege. Immer wieder beschäftigte ihre Phantasie sich mit seiner Person und seinem Bilde, bis sie endlich zu der Erkenntnis kam, daß sie in ihm das Ideal ihres Herzens gefunden habe, daß das, was sie für jenen Mann empfand, nichts anderes war, als die echte, rechte, nur einmal im Menschenleben sich zu voller Blüte erschließende Liebe.

Thoras erstes Erscheinen in der Gesellschaft Kalkuttas brachte ihr einen großen Triumph ihrer Schönheit. Rückhaltslos bewunderte man die junge Gesellschafterin des Greveschen Hauses, die in ihrem Wesen und ihrem Aeußern den südländischen, speziell indischen Typus und deutsche Eigenart so entzückend vereinte. Ihre Stellung als Gesellschafterin that dem Aufsehen, welches ihre Erscheinung erregte, und der Bewunderung, welche man ihrer Schönheit zollte, keinen Abbruch.

Thora war nichts weniger als gefallsüchtig, aber sie unterhielt sich trotzdem gut an dem ersten Gesellschaftsabend, den sie in Kalkutta mitmachte. Außer den ersten Handelsherren Kalkuttas waren einige hohe englische Beamten und Offiziere mit ihren Damen anwesend. Von den letzteren wurde Thora ebenfalls mit sehr großer Freundlichkeit behandelt. Besonders die Gemahlin des englischen Gouverneurs, Lady Trombwell, zeichnete sie aus und unterhielt sich längere Zeit mit ihr.

Die Lady hatte sich vor ihrer Verheiratung lange in Hamburg aufgehalten und wollte von der ihr liebgewordenen Stadt erzählt haben. Thora kannte einige der Familien, in denen Lady Trombwell verkehrt hatte, persönlich; so war bald eine lebhafte Konversation zwischen beiden Damen im Gange.

Beim Abschied bat Lady Trombwell Thore, sie öfter zu besuchen, was diese dankend der feinen liebenswürdigen Dame zusagte.

In der Greveschen Familie verkehrte sehr häufig ein jüngerer, aber wie Thora erfuhr, sehr reicher, angesehener Herr, ein gewisser Mr. John Blidding, Inhaber eines ebenfalls sehr bedeutenden Export-Geschäfts in Baumwolle und Seide, der, obgleich er nicht im geringsten von ihr dazu ermutigt wurde, ihr von Anfang an eine besondere Aufmerksamkeit schenkte und keine Gelegenheit verstreichen ließ, sich der schönen, anmutigen Deutschen angenehm zu machen.

Thora würde die stille Kourmacherei des ihr durchaus gleichgültigen Herrn vielleicht nicht einmal bemerkt haben, wenn sie nicht einmal, als Mr. Blidding ihr einen Strauß gelber Theerosen, ihre Lieblingsblume, brachte, einen haßerfüllten Blick aus Alices für gewöhnlich schläfrig blinzelnden Augen aufgefangen hätte. Von diesem Moment an war es ihr klar, aus welcher Quelle Alices geradezu gehässige Empfindungen gegen sie flossen. Die Tochter des Hauses interessierte sich selber für Mr. Blidding und verfolgte deshalb mit eifersüchtiger Wut die vermeintliche Rivalin.

Thora lächelte still vor sich hin, während sie sich den lang aufgeschossenen, rothaarigen Engländer vergegenwärtigte.

„Wie thöricht doch die Menschen bisweilen sind!" dachte sie. „Wenn ich es Alice doch nur zu verstehen geben könnte, wie wenig sie von mir zu befürchten hat! Wie kann man so blind sein!"

Thora kannte freilich nicht ganz die Triebfeder von Alices Hoffnungen und Befürchtungen.

Alice Greve gehörte zu denjenigen Personen, die sich immer, zu jeder Zeit vom Schicksal stiefmütterlich behandelt, die sich immer verkannt glauben. Sie wußte, daß sie nicht schön sei, und dieses Bewußtsein trug nicht wenig dazu bei, ihre ohnehin finstere, despotische Natur noch mehr zu verdüstern und zu verbittern. Sie war klug, scharfsinnig, berechnend und intrigant. Sie that nichts, ohne sich vorher einen Plan zurechtgelegt zu haben, von dessen System sie dann unter keiner Bedingung abwich.

Ihr ganzes Sehnen konzentrierte sich darauf, als Gemahlin irgend eines sehr reichen, hochangesehenen Mannes eine glänzende, unabhängige, wenn möglich tonangebende Stellung einzunehmen.

Alice war außer ihrem Vater die Einzige der Familie, die darum wußte, daß es mit dem Reichtum ihres Hauses nicht so weit her war, als es äußerlich den Anschein hatte. Die Firma hatte in den letzten Jahren enorme Verluste gehabt. Zwei große nach Hamburg bestimmte Schiffe, von deren Ladung die eine nur gering, die andere so gut wie gar nicht versichert, waren untergegangen; eine bedeutende Handelsfirma in Toulouse, bei der das Haus Greve in Kalkutta große Ausstände hatte, hatte falliert, und eine Spekulation, den Theepreis durch Ankauf der ganzen süd-chinesischen Ernte künstlich emporzuschrauben, war ebenfalls fehlgeschlagen. Alice wußte, wie diese schrecklichen Verluste die Grundfesten des Hauses erschüttert hatten und daß es der ganzen Energie des Vaters bedurfte, durch Konzentrierung der noch vorhandenen Aktiven zu soliden Geschäften mit kleinem Gewinn die Firma wenigstens vor dem Schlimmsten, dem Sturz, zu bewahren.

Mr. Greve hatte seiner ältesten Tochter, deren an Verschlagenheit grenzende Klugheit er zur Genüge kannte, in die kritische Lage des Hauses eingeweiht. Mistreß Greve hingegen hatte keine Ahnung davon. Sie hätte sich am Ende nicht genügend beherrschen können, und in dieser Zeit hing alles davon ab, den Kredit und das Ansehen des Hauses nach außen hin zu erhalten.

Seitdem Alice aber wußte, daß es mit den Schätzen ihres Vaters nicht viel auf sich habe, richtete sie erst recht ihr Augenmerk darauf, eine glänzende Partie zu machen, um so vor allem ihre eigene Zukunft sicher zu stellen. Diese ersehnte reiche Partie glaubte sie in Mr. Blidding gefunden zu haben. Man erzählte Wunderdinge von seinem Reichtum, und Mr. Greve selber wußte aus den besten Quellen, daß der Umsatz der Blidding'schen Firma jährlich nach Millionen zählte.

John Blidding hatte Alice Greve schon seit Jahr und Tag den Hof gemacht, so daß ihre Hoffnung, seine Gemahlin zu werden, nicht unberechtigt war. Er hatte es ihr oft genug zu verstehen gegeben, daß er in ihr seine zukünftige Lebensgefährtin sehe, wenn er auch noch keinen offiziellen Antrag gemacht hatte.

Alice hatte sich stillschweigend als Mr. Bliddings heimlich verlobte Braut betrachtet. Erst von dem Augenblick an, in welchem Thora dem Engländer gegenübertrat, wurden ihre Hoffnungen schwankend. Ihr durch Eifersucht geschärfter Blick erkannte sofort, einen wie überwältigenden Eindruck Thoras Schönheit auf John Blidding machte. Mit ohnmächtiger Wut beobachtete sie, wie er von der ersten Stunde an nur mehr Augen für die reizende Deutsche hatte, und offenbar nur mehr den einen Wunsch kannte, nie sie, Alice, sondern jene bezahlte Gesellschafterin für sich zu gewinnen.

O, sie hatte ja schon in Hamburg, als ihre Mutter Thora Batholdy engagierte, es vorausgesehen, wie alles kommen würde, wenn diese Schönheit als ihre Gesellschafterin nach Kalkutta käme. Sie täuschte sich selten in ihren Ahnungen und in ihren Berechnungen, und in diesem Falle bestätigten sich dieselben in einer Weise, wie sie selber es denn doch kaum befürchtet hatte.

Sie hatte befürchtet, daß Thora ihr vorgezogen und vorangestellt, daß die schöne Hamburgerin von allen Seiten gefeiert und bewundert werden würde; aber sie war in ihren Befürchtungen nicht so weit gegangen, um zu denken, daß die Fremde ihr John Blidding abspenstig machen könne.

— **Ein ganz entsetzliches Brandunglück** ereignete sich Sonntag nachmittag in Ems. In die Scheune des Landwirts Karl Hermann hatten sich zwei Kinder eingeschlichen, die mit Feuerzeug spielten. In dem Stroh- und Heuvorrat fand die Flamme nur allzu ergiebige Nahrung und im Nu stand die ganze Scheune in Flammen. Noch ehe Hülfe geleistet wurde, übertrug sich das Feuer auf das Wohnhaus und es galt daher, die Bewohner desselben zu retten. Ein alter, bettlägerig kranker Mann mußte hinaus getragen werden, eine schwerkranke Wöchnerin konnte gleichfalls noch mit ihrem kleinen Kinde gerettet werden. Schon glaubte man alle Menschen und das gefährdete Vieh in Sicherheit gebracht zu haben, da bemerkte ein Feuerwehrmann an der Rückseite der zum Teil schon zusammengestürzten Scheune in einem für eine Wagendeichsel eingerichteten Loche den Kopf eines Kindes. Mit Mühe gelang es, dasselbe einem schrecklichen Tode zu entreißen. Der etwa 5jährige Knabe, der noch Feuerzeug in den Händen hatte, war am Rücken und Hinterkopf bereits vom Feuer ergriffen. Man brachte ihn ins Diakonissenheim, wo man ihm alsdann die nötige Pflege angedeihen ließ, sodaß zu erwarten ist, er werde mit dem Leben davonkommen. Als nun Haus und Scheune niedergebrannt waren, klagte eine in der Nachbarschaft wohnende Mutter, sie könne ihr vierjähriges Söhnchen nirgends finden. Alsbald durchsuchte die Feuerwehr den Schutt, und da fand man unter den Trümmern einer Häckselmaschine die völlig verbrannte Leiche des Knaben. Nur noch Reste des verkohlten Fleisches hingen an den Knochen. Man brachte die kleine Leiche sofort auf den Totenhof. Er war der Sohn des Schuhmachers Herz, dessen Frau und Tochter schon seit einiger Zeit leidend sind.

— **Die Rache des Verschmähten.** In Magdeburg schlich sich gestern der Arbeiter R. in das Schlafgemach eines Fräuleins S. ein und verbarg sich unter deren Bett. Als Fräulein S. eingeschlafen war, verließ R. sein Versteck und feuerte gegen die Schläfe des Mädchens einen Revolverschuß ab. Die S. blieb sofort tot. Dann entleibte sich R. Verschmähte Liebe trieb ihn zu der That.

— **Gewissenlos.** Um Selbstmord zu begehen verursachte der Theaterkastellan Bong in Bromberg eine Gasexplosion im Stadttheater. Bong wurde getötet, ein Heizer verletzt. Das Theater hat nicht gelitten.

— **In ernster Gefahr!** Ein bemannter Ballon der Berliner Luftschiffer-Abteilung wurde dieser Tage bei seiner beabsichtigten Landung durch einen heranbrausenden Eisenbahnzug arg gefährdet. Als die Insassen, drei Offiziere der Abteilung, mit dem Ballon unweit Wismar niedersteigen wollten und hierbei zufällig dem Bahnkörper zugetrieben wurden, kam in demselben Augenblick von der Richtung Berlin her ein Personenzug angebraust. Nur dem schleunigen, durch Auswerfen von Ballast erfolgten Wiederaufstieg war es zu danken, daß der Koloß von dem Zuge nicht erfaßt worden war. Nach dem Passieren des Zuges ging die Landung drei Kilometer weiter auf dem Acker eines Erbpächters bei Triewalk glatt von statten. Der Ballon hatte zu der Fahrt, welche auf dem Schienenwege 246 Kilometer lang ist, 5½ Stunden gebraucht.

— **Ertrunken.** Am Dienstag abend kenterte an einer Landenge in der Nähe des Templiner Sees ein Ruderboot, worin sich fünf Postassistenten befanden; zwei der letzteren ertranken.

— **Eine Feuersbrunst** zerstörte in Witzin bei Sternberg 18 Gebäude. Ein Ehepaar, dessen Behausung plötzlich von den Flammen ergriffen wurde, erlitt schwere Brandwunden.

— **Brandunglück.** In Nieder-Zieder bei Landeshut brannte ein Wohnhaus und eine Scheune nieder. Eine niederstürzende Giebelwand begrub mehrere Personen, von denen zwei getötet und sechs schwer verletzt sind, während zwei sich noch unter den Trümmern befinden sollten.

— **Als der Raddampfer** „Exzellenz von Stephan", auf der Fahrt von Stettin nach Schwedt begriffen, aus der Oder in die Wrecknick einfahren wollte, fuhr aus dieser die zweite Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 17 mit Pontons, von einer Uebung zurückkehrend, in die Oder ein. Bei der scharfen Biegung, die der Dampfer machen mußte, um in die Wrecknick einzufahren, geriet er mit dem Vordersteven gegen einen eisernen Ponton, der infolgedessen niedergedrückt wurde und kenterte. Die fünf Insassen, ein Unteroffizier und vier Pioniere, stürzten in das Wasser und gerieten im selben Augenblick unter den Dampfer, der inzwischen angehalten hatte. Von den fünf Mann konnten vier aus dem Wasser gezogen werden. Der Unteroffizier war unverletzt geblieben, während ein Gemeiner einen Knöchelbruch erlitten hatte; zwei Mann wurden ohne Bewußtsein geborgen. Dagegen konnte ein Mann, der Pionier Lemke aus Bredow, dessen Dienstzeit im nächsten Herbst abgelaufen wäre, nicht sogleich aufgefunden werden; erst am nächsten Vormittag wurde seine Leiche gefunden und in die Leichenhalle des Garnisonlazarets geschafft. Die übrigen vier Mann waren sogleich in das Garnisonlazaret gebracht worden; sie befinden sich sämtlich außer Lebensgefahr.

— **Gefährliche Burschen.** Eine Bande von fünf gefährlichen Verbrechern wurde dieser Tage durch die Polizei in Wilhelmshaven dingfest gemacht. Die Verbrecher haben seit mehreren Jahren planmäßig schwere Sittlichkeitsverbrechen in Verbindung mit Raub, Mißhandlungen und Bedrohungen mit dem Tode hier ausgeführt. Oft wurden die Mädchen und Frauen auch noch beraubt und mit Füßen getreten. Auch einzelne Militärpersonen wurden überfallen und beraubt. Bis jetzt liegen über 40 Fälle vor.

Das Grubenunglück auf Zeche „Mont-Cenis" bei Herne vor Gericht.

Am 26. Februar d. Js. ereignete sich, wie bekannt, auf der Zeche „Mont-Cenis" ein Grubenunglück dadurch, daß der Förderkorb mit großer Wucht auf die Sohle stieß und die auf dem Korb befindlichen Mannschaften fast sämtlich mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Dieser Unglücksfall hatte ein Nachspiel vor der Dortmunder Strafkammer, vor welcher sich der 24 Jahre alte Maschinenwärter Theodor Hiller unter der Beschuldigung der fahrlässigen Körperverletzung verantworten mußte. Der Angeklagte, welcher seit seinem vierzehnten Jahre auf Bergwerken gearbeitet hat und auch die Schlosserei erlernte, ist noch unbestraft und macht im ganzen einen guten Eindruck. Nach seiner Schilderung trifft ihn an dem Unfall keine Schuld, namentlich bestreitet er entschieden, betrunken gewesen zu sein und deshalb seinen Dienst vernachlässigt zu haben. Um 5 Uhr nachmittags an dem fraglichen Tage habe er Besuch von zwei Verwandten erhalten, mit denen er verschiedene Wirtschaften besuchte. Zwischendurch hätte er gegen 6½ Uhr die Wetterleute einfahren und nach etwa einer Stunde wieder ausfahren lassen, sich dann aber von der Grube entfernt und mit seinen Verwandten wiederum einige Wirtschaften aufgesucht; im ganzen habe er 7—8 Glas Bier und zwei Cognacs getrunken. Der Angeklagte mußte um 10 Uhr abends auf der Zeche sein, um welche Zeit die Nachtschicht anfährt. In der Wirtschaft von Böhmer hatte ihm ein Freund gesagt, er solle lieber von der Zeche fortbleiben, denn er scheine angetrunken zu sein, auch der Nachtwächter hatte den Eindruck bekommen, daß Hiller angetrunken sei und daß er in einem solchen Zustande seinen Posten wohl kaum auszufüllen vermöge. Es war deshalb auch Sorge getragen, daß für den Abend ein anderer Maschinenwärter beordert wurde. Der letztere brauchte aber nicht in Thätigkeit zu treten, denn Hiller war einige Minuten nach 10 Uhr erschienen und rief von unten durchs Sprachrohr zur Hängebank hinauf, er sei zur Stelle, und es könne die Leuteförderung beginnen. Er zog dann den Korb vor, und die Leute bestiegen denselben vorschriftsmäßig in 3 Etagen für je 10 Personen. Auf das bestimmte Signal hin ließ Hiller den Korb hinunter, merkte aber alsbald, wie er selbst angiebt, daß er denselben nicht zu halten vermochte, weshalb er das Steuer umlegte und den Dampf absperrte. Das Ventil habe aber versagt, und infolge dessen sei der Korb unten aufgeschlagen. Bereits einige Zeit früher sei es ihm passiert, daß er das Ventil beinahe nicht habe halten können; er hätte das aber nicht gemeldet, weil er es nicht für so schlimm gehalten habe. Als er das Unheil gemerkt, habe er Kontredampf gegeben, dadurch aber nichts erreicht, auch sei eine Notbremse nicht vorhanden gewesen. Nach dem Unglück ist der Angeklagte ziemlich verwirrt gewesen, woraus für denselben nachteilige Schlüsse gezogen werden, die er aber wiederholt und energisch zurückweist. Durch den Unfall wurden 22 Personen in Mitleidenschaft gezogen, wovon die Mehrzahl leicht verletzt, andere 3—4 Wochen krank feiern mußten, während 3 Verletzte bis jetzt noch arbeitsunfähig sind. Die meisten Verletzungen bestanden in Beinbrüchen, Verrenkungen u. s. w. Die umfangreiche Beweisaufnahme fiel ungünstig für den Angeklagten aus. Bergrat Scharf war der Ansicht, daß die Angabe des Angeklagten wenig wahrscheinlich sei, das Ventil habe versagt und habe er deshalb die Herrschaft über die Maschine verloren. Der Gerichtshof erkannte schließlich auf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Der Trunkenheit und der dadurch eingetretenen Unfähigkeit des Angeklagten, seinen verantwortungsvollen Posten auszufüllen, sei das folgenschwere Unglück zuzuschreiben. 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden in Anrechnung gebracht.

Schreckliche Explosion in einer chemischen Fabrik in England.

Eine furchtbare Explosion, die als die größte dieser Art angesehen wird, hat sich, wie wir schon kurz gemeldet haben, in einer chemischen Fabrik in der englischen Stadt St. Helens ereignet.

Man meldet über die Katastrophe aus London folgendes: „D. von 80 000 Menschen, meist Arbeitern, bewohnte Stadt sieht aus, als ob sie bombardiert worden wäre. Erstaunlich ist, daß nur drei Personen getötet und etwa zwanzig verletzt worden sind. Das Unglück entstand dadurch, daß in einem Hause der Kuntzschen Vereinigten Alkaligesellschaft, in welcher chlorsaures Kali krystallisiert wurde, ein Feuer ausbrach. Die Feuerwehr wurde geholt und sämtliche Arbeiter wurden alarmiert. Alsbald ergriff das Feuer die etwa 80 Tonnen umfassenden Vorräte chlorsauren Kalis, zwei furchtbare Explosionen erfolgten kurz nach einander. Die Arbeiter, welche in der Nähe dem Feuer zusehen, wurden weggeschleudert und etwa zwanzig schwer verletzt. Die Trümmer wurden nach allen Seiten geworfen und in der benachbarten Fabrik von Hardshaw-Brook wurden 10 große Behälter, von denen jeder 100 Tonnen Vitriol enthielt, dem Erdboden gleich gemacht, so daß sich tausend Tonnen Vitriol in Strömen über die Straßen und in die Kanäle ergossen. Die städtischen Gaswerke wurden ebenfalls stark beschädigt. Einer der Gasometer erhielt oben einen Riß, das Gas strömte aus und fing Feuer, das mit einer gewaltigen Flamme aufflackerte. Die brennenden Trümmer, welche auf andere Gasometer gefallen waren, wurden von den Arbeitern unter Lebensgefahr entfernt.

Die Hospitäler und Privatärzte aber haben den Befehl erhalten, keine Einzelheiten verlauten zu lassen.

Ueber Judenverfolgungen

in Nikolajew bei Odessa berichtet die „Daily News": Die Straßen waren dicht besät mit den Trümmern der Möbel und anderen Gegenständen der ausgeplünderten Judenhäuser. Die Plünderer unterlassen es nie, die Federbetten aufzuschneiden und den Inhalt derselben herumzustreuen. Alle von Juden bewohnten Stadtteile und viele der russischen Distrikte machen den Eindruck, als wenn eine allgemeine Plünderung stattgefunden hätte. Die meisten Juden aus Nikolajew sind nach Odessa geflüchtet. Ueber die Zahl der Getöteten und Verletzten dürfen keine Mitteilungen veröffentlicht werden.

Nach der Petersburger Zeitung „Rossja" sind von den 100 000 Bewohnern der Stadt Nikolajew 30 000 Juden. Die Unruhestifter und Plünderer, deren Zahl etwa 5000 betrug, waren ihrer Mehrzahl nach Maurer, Erdarbeiter und Straßenpflasterer, welche meistens erst vor Kurzem aus dem Gouvernement Orel dorthin gekommen sind. In mehreren hundert Häusern, deren Eigentümer Juden sind, wurden die Läden und Fenster durch Steinwürfe zertrümmert. Zwanzig Juden wurden durch Steinwürfe schwer verletzt, einer durch einen Schuß getötet. Auf dem jüdischen Friedhofe sind viele Gräber zerstört. Gegen 400 der Ruhestörer wurden verhaftet.

Die „Daily News" erfährt, daß bei dem Aufruhr 15 Personen, unter ihnen zwei Frauen, getötet worden sind. Die Frau eines Tabakshändlers war das erste Opfer. Ihr Mann erhielt furchtbare Verletzungen, entkam aber mit dem Leben. Die Frau wurde in ihrem eigenen Hause zu Tode geprügelt. Sie wagte nicht einmal einen Schrei zu thun, um nicht die räuberischen Kosaken herbeizubringen, die in vielen Fällen mithelfen, Läden und Werkstätten zu plündern. Sechs oder sieben Infanteristen vom Pragskischen Regiment und fünf Kosaken wurden getötet. Vier Kosaken werden vermißt. Wahrscheinlich haben ihre Mörder ihre Leichen in aller Stille verscharrt. Die Zahl der mehr oder minder schwer Verletzten muß auf beiden Seiten nach Hunderten zählen.

Die Rache der Verführten.

Im Kanton Ohio, der Heimatstadt des Präsidenten Mc Kinley, hat sich ein Mordprozeß gegen Frau Anna George abgespielt, welche ihren reichen Liebhaber Sexton, Bruder von Frau Mc. Kinley, erschoß. Die That war die Rache eines Weibes, welches sich für verführt und betrogen erachtet. Frau George war die treue Gattin eines einfachen Zimmermanns, bis sie, 26 Jahre alt, zufällig des Auge Sextons auf sich lenkte. Das war vor 13 Jahren. Der Verführer brachte ihr zum Bewußtsein, wie schön sie sei und wie wenig sie zu einer Zimmermannsgattin tauge. Doch es dauerte drei Jahre, ehe es ihm gelang, die Frau zur Verbrecherin an ihrem Manne und ihren Kindern zu machen. Sie ließ sich scheiden in dem festen Glauben, daß Sexton sein Versprechen, sie zu heiraten und zu einer großen Dame zu machen, halten würde. Statt dessen wurde sie nur seine Maitresse. Er jagte sie fort, und sie kam wieder, weil sie ihm leidenschaftlich liebte. Das wiederholte sich mehrmals; schließlich suchte er sie mit polizeilicher Hülfe loszuwerden und erwirkte einen Gerichtsbefehl, der ihr untersagte, sein Haus zu betreten. Er stieß sie ins tiefste Elend, versagte ihr die Mittel selbst zum allerdürftigsten Lebensunterhalt und ließ sie alle Leiden durchkosten, welche diese Welt kennt. Dies Elend brachte die Verstoßene zur Verzweiflung und drückte ihr die Mordwaffe in die Hand. — Unter ungeheurem Andrange spielte sich die Gerichtsverhandlung in vor. Woche ab, welche sich mit der unter großem Jubel der anwesenden Menge aufgenommen Freisprechung endete.

Preislied.

O Holland, dich preis ich
In hohen Tönen,
Du hast uns beglücket
Mit so vielem Schönen,
Mit Rembrand und Rubens,
Mit hübschen Blondinchen,
Mit Delfter Kacheln,
Mit Wilhelminchen,
Mit Schnäpsen und Austern,
Und stilvollen Bauten,
Dem Bols samt Erven
Und dem van Houten.
Viel hast du gegeben,
Doch preis ich vor allen
Die zwei deiner Gaben,
Die mir gefallen.

Die eine besteht schon,
Und nun wird man sehen
In deinen Gefilden
Die andre entstehen.
Wer kennt nicht die beiden,
Die herrlichen Sachen?
Wem wird nicht die Seele
Vor Freude drob lachen?
Die zwei Ideale,
Die Holland hienieden
Der Menschheit gegeben,
Sind: Käse und Frieden,
Und was ich auch sonst noch
Von Nützlichem läse:
Das Nützlichste bleiben
Doch Frieden und Käse.

(„Lust. Bl.")

— Zurückgesetzte Sommerstoffe —

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise wegen vorgerückter Saison.

Muster a. Verlangen franco.

Modebilder gratis.

6 Met. sol. Galene-Sommerstoff z. Kleid f. M. 1.50
6 „ sol. Mestor-Zephir z. Kleid „ „ 1.80
6 „ sol. Crêpe-Carreaux z. Kleid „ „ 2.40
6 „ extra prima Loden „ „ „ 3.90

Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- und Blousenstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco.

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für Mk. 3.60 Pf.
19 „ Cheviotstoffe zum ganzen Anzug für Mk. 4.35 Pf.

„Durch Asiens Wüsten."

So heißt das Werk, das der von seiner dreijährigen Reise ins Unbekannte kürzlich zurückgekehrte Forschungsreisende Dr. Sven Hedin im Mai bei Brockhaus erscheinen läßt. Sein erster Zug in die Wüste Gobi endete mit dem Untergange seiner ganzen Karawane. Nur ihm selbst gelang es nach unsäglichen Qualen Wasser zu finden und damit sich und zweien seiner Gefährten das Leben zu retten. Unerschrocken zog der Forscher ein zweites Mal in die Wüste. Er entdeckte zwei seit vielen Jahrhunderten vom Sande vergrabene Städte, die auf ein Alter von mehr als 2000 Jahren zurückblicken. Von besonderer Bedeutung ist sein Zug durch das Pamir-Gebiet, von dem aus die Russen die Thore Indiens bedrohen. Hier steigt der „Vater der Eisberge", der mächtige Mus-tag-ata empor, 10000 Fuß höher als der Montblanc! Viermal versuchte der kühne Forscher, den Bergriesen zu ersteigen, aber viermal zwangen ihn die gefährlichen Gletscher und die zum Atmen kaum mehr taugliche dünne Luft nahe dem Ziele zur Umkehr. Ein anderes, an Entdeckungen und Abenteuer reiches Gebiet, das er durchzog, ist Tibet. Es ist bekannt, welche Martern Landor zu erdulden hatte und daß der Franzose Dutreuil de Rhins von den Tibetanern dort vor wenigen Jahren ermordet wurde. Hedin aber glückte die wissenschaftliche Erforschung mächtiger, bis dahin unbekannter Gebirgsketten dieses höchsten Berglandes der Erde. Fünfundfünfzig Tage lang zog seine Karawane durch die menschenleeren Hochgebirgs-Einöden und wußte sich der tibetanischen Räuber zu erwehren. Eine besonders hohe Bedeutung haben seine Forschungen im Gebiete des Lop-nor-Sees, da es ihm glückte, die vielumstrittene Frage der Lage dieses merkwürdigen Sees im Sinne des berühmten deutschen Geographen Freiherrn von Richthofen zu lösen. Auch auf seinem Wege durch das eigentliche China hatte er interessante Erlebnisse, so daß sein Reisebericht an Abwechselung ungemein reich ist. Die Bedeutung der Reise Hedins haben die geographischen Gesellschaften zu Berlin, London, Paris, Wien, Stockholm und Kopenhagen dadurch anerkannt, daß sie dem erst 35 Jahre zählenden Reisenden ihre goldene Medaille verliehen.

Nun kommt aber soeben die Kunde, daß Hedin plötzlich wieder abreisen will in dieselben unermeßlichen Gebiete, in denen er eben erst harte, abenteuerliche Kämpfe mit Eis-, Sand- und Steinwüsten bestanden hat. Er hat großartige Entdeckungen gemacht, die ihn in die erste Reihe der Forschungsreisenden, neben Nansen und Nordenskiöld neben Stanley und Nachtigal stellen. Was ihn noch einmal auf drei Jahre in diese Gebiete treiben mag? Sein Werk „Durch Asiens Wüsten" wird vielleicht Aufschluß geben. Für die neue Reise giebt ihm Zar Nikolaus II. einige seiner Kosaken mit. Das in zwei stattlichen Bänden oder in 36 Lieferungen erscheinende Werk (geb. 20 Mk.) wird reich mit Abbildungen, sowie mit Chromatafeln und Karten ausgestattet sein. Bei Erscheinen werden wir unsern Lesern einen interessanten Abschnitt als Probe vorführen können.

Zu beziehen durch die Expedition der „Camener Zeitung".

Ihre instinktive Abneigung vor Thora steigerte sich durch diese Entdeckung zu grenzenlosem Haß.

Es wäre Alice wahrscheinlich leicht geworden, Thoras Entlassung aus dem elterlichem Hause zu bewirken, allein klug, wie sie war, sagte sie sich, daß solche Maßregel eher das Gegenteil von dem, was sie wollte, bezwecken würde. Daß Thora Gründe hatte, nicht wieder in ihre Vaterstadt oder nach Deutschland überhaupt zurückzukehren, hatte sie längst durchschaut. Entweder also würde Thora in einem andern Hause in Kalkutta Stellung finden oder auch, schutz- und hülflos, wie sie dann war, John Blddings Werbung ohne weiteres annehmen. Denn daß dieser ernste Absichten in Bezug auf Thora hegte, bezweifelte Alice keinen Augenblick.

Sie brütete deswegen über einen Plan, wie sie die verhaßte Nebenbuhlerin verderben und für immer unschädlich machen könne. Ein Zufall sollte ihr darin zu Hülfe kommen und es ihr an die Hand geben, vernichtend in Thoras Schicksal und Leben einzugreifen.

Lord und Lady Trombwell beherrbergten seit mehreren Tagen einen hohen Gast in ihrem Palaste, den Rajah Purah von Bankalsihan, eins der kleinen britischen Bundes- und Vasallenstaaten im mittleren Indien.

Der Fürst liebte europäisches Wesen und europäische Sitten. Als Jüngling hatte er sich ein Jahr in England aufgehalten, seitdem besuchte er hin und wieder die Würdenträger der britischen Herrschaft in Indien und nahm ihre Gegenbesuche an seinem Hofe entgegen.

Lord und Lady Trombwell gaben ihrem erlauchten Gaste und dem ihn begleitenden Hofstaat zu Ehren ein märchenhaftes Gartenfest. Ein zauberisch schöner Tropenabend begünstigte das Gelingen des wundervollen Arrangements.

Die Familie Greve und mit ihnen Thora waren auch eingeladen und erschienen.

Thora hatte nie zuvor in ihrem Leben etwas annähernd so Blendendes und Großartiges gesehen.

Das Trombwellsche Palais lag auf einem Hügel. Terrassenartig stieg der großartig angelegte Garten zum Meere hinab. In der abendlichen Beleuchtung von tausenden bunten Lampions und Lichtern erschien das herrliche, palmenbeschattete, vom tropischen Duft unzähliger Blumen und Blüten durchwogte Stück Erde noch mehr als ein entzückendes Eden, als im Sonnengolde des Tages. Und in den Rahmen der feenhaften Umgebung paßte die märchenhafte Toilettenpracht, der in tausenden Farbenblitzen funkelnde Juwelenglanz der zum Teil exotischen Gesellschaft, die sich plaudernd und lachend zu den süßen Klängen eines unsichtbaren Orchesters durch den Garten bewegte.

Aber alles Gepränge und Farbengleißen verblaßte dennoch vor der inmitten eines orientalisch pomphaften Gefolges auftretenden Erscheinung des indischen Fürsten. Selbst Thora fühlte sich im Moment eigentümlich gefangen genommen und geblendet von dieser wie aus tausendundeiner Nacht herausgeschnittenen Persönlichkeit.

Rajah Purah war sehr groß, fast um Haupteslänge überragte seine Gestalt die ihn umgebenden Höflinge. Ein herrliches, weißseidenes, goldgesticktes Gewand von nicht zu schätzender Kostbarkeit umhüllte seine kräftige und dennoch eigentümlich geschmeidige Figur. An Turban, Gürtel und Toga blitzte ein unermeßlicher Reichtum von Diamanten und farbigen Edelsteinen.

(Fortsetzung folgt.)

Silbenrätsel.

a, ben, dam, di, e, furt, in, le, no,
o, pots, pheu, ra, schwein, va.

Aus obigen Silben sind 6 Worte zu bilden. Sie sollen bezeichnen: 1. eine bekannte Stadt Brandenburgs, 2. einen Staat Nordamerikas, 3. eine Stadt der Steiermark, 4. eine Stadt Bayerns, 5. ein Schlingengewächs, 6. eine Stadt Oberitaliens. Sind die Namen richtig gefunden, ergeben die Anfangsbuchstaben eine Stadt Böhmens, die Entbuchstaben eine Stadt Oberitaliens.

*

Verwandlungsrätsel.

Ü fordert jede böse That.
Glücklich aber wer brave . ö . . e hat;
Und auch wer starke . e . . e hat
Und der, dem kein' das a abschöpfen that.

(Auflösung des Rätsels in der Sonntag-Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:

Simson.

Richtig gelöst von „Den Lustigen in der Kampfstraße".

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Die Germania-Drogerie Camen Heinrich Jacobi

befindet sich jetzt

Weststrasse 88

in der Nähe der Nord-, Ost- und Königstraße. 459

19. Ziehung d. 4. Klasse 200. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. Mai 1899, vormittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

50 56 227 93 314 79 482 94 719 835 37 99 **1214** 61 [3000] 462 524 671 **2127** 59 91 297 535 866 [1000] **3131** 405 79 624 45 714 28 87 965 **4076** 207 567 763 [3000] 842 **5200** 27 62 940 **6110** 78 675 770 954 76 **7092** 332 580 702 **8039** 100 42 426 [3000] 548 624 55 714 22 **9091** 97 217 337 405 526 51 73 662 64 74 774 811 17 74 998

10043 [5000] 185 200 10 [300] 379 84 95 538 776 829 929 **11001** 178 324 442 49 93 625 731 88 97 807 [300] **12164** 384 454 74 95 [3000] 656 707 [500] 80 868 996 **13093** 108 236 351 840 93 934 50 68 85 **14270** 80 353 [1000] 501 667 736 44 65 **15078** [3000] 153 202 413 837 **16150** 678 779 861 914 22 [500] **17065** 316 [500] 22 404 516 59 609 740 899 951 **18363** 70 91 516 733 851 57 89 **19174** 230 67 432 686 88 809 87

20089 143 80 [300] 234 38 343 492 691 743 48 836 [1000] 96 947 **21016** 18 [500] 39 114 244 404 55 615 43 769 **22014** 43 70 345 54 60 446 756 97 **23071** [3000] 118 29 45 569 71 607 37 96 915 24 **24055** 145 209 31 573 [3000] 631 788 94 [3000] 905 [300] 16 81 **25024** 141 81 [500] 299 300 17 74 454 724 **26007** 50 71 81 183 [300] 276 348 447 588 [300] 787 871 92 988 98 **27189** 280 423 **28010** 264 98 367 404 76 524 724 892 **29010** [1000] 50 80 129 60 299 400 [1000] 54 570 773 855 984 93

30060 173 [3000] 283 322 750 [10 000] 57 905 48 50 52 **31081** 202 312 422 573 622 706 813 **32148** 92 225 78 388 414 520 40 678 90 727 74 847 **33019** 178 349 96 574 716 [300] 962 **34040** 102 51 318 459 502 [300] 5 [500] 94 642 802 55 928 63 72 **35110** 207 497 579 852 12 37 946 54 55 **36154** [1000] 97 234 527 59 [500] 772 [1000] 859 63 942 [300] 93 **37054** 81 115 612 812 30 921 72 **38158** 86 661 770 **39024** 199 202 42 87 333 494 784 897 931 48 93

40038 93 220 [500] 611 80 85 791 99 889 **41038** 484 894 902 19 27 **42148** [500] 282 [300] 391 401 29 852 62 90 997 **43072** 152 293 518 72 97 694 [500] 996 **44020** 53 89 115 66 338 450 559 74 754 82 864 951 **45018** 123 [500] 360 [300] 479 590 628 36 732 73 861 962 89 **46032** 197 237 [300] 301 97 481 92 553 734 911 **47007** 218 62 311 485 720 42 49 942 49 **48072** 103 201 6 348 [300] 515 23 [500] 621 **49107** 53 280 392 445 [300] 48 55 656 700 882 945

50002 95 115 38 486 550 618 **51323** 75 495 768 821 991 **52248** 303 [300] 9 18 33 542 93 755 88 833 996 **53035** 37 529 892 **54006** 96 140 65 318 66 665 720 866 95 [3000] 915 [300] 98 **55168** 95 315 456 686 89 **56163** 366 87 466 558 96 774 833 64 **57056** 265 67 68 344 99 454 78 605 40 46 987 **58115** 75 [300] 84 200 71 72 77 453 653 701 [500] 834 [300] 922 53 **59151** 219 368 [300] 477 91 515 611 738 94 953

60007 13 285 90 404 63 551 92 728 29 80 861 84 85 [300] 999 **61036** 61 169 [3000] 94 202 421 728 804 **62103** 85 421 78 536 632 49 74 732 843 955 **63174** 229 [1000] 54 338 404 518 821 **64230** 92 496 540 607 892 **65053** 357 96 402 11 17 30 77 577 623 67 **66271** 402 9 509 [1000] 50 609 16 57 91 867 [500] 84 **67035** [300] 40 58 59 83 109 24 83 [3000] 277 361 535 60 674 832 60 80 89 **68403** 52 644 827 911 59 86 **69073** [300] 125 340 42 98 553 88 723 59 85

70139 559 74 824 977 **71149** 293 503 67 733 **72197** 300 500 54 826 44 **73070** 78 121 [300] 27 613 766 **74020** 72 180 203 10 21 326 35 565 718 60 71 858 937 40 **75159** 279 364 525 647 70 94 733 75 **76077** 394 571 [500] 701 **77018** 51 361 462 96 649 715 943 48 **78014** 17 47 49 [3000] 81 148 66 240 317 609 751 [300] 914 **79024** 32 44 175 209 24 373 90 606 32 778 84 881 903

80115 257 513 46 60 707 937 **81017** 45 68 105 11 200 [3000] 603 852 952 67 **82104** 14 48 99 [500] 467 512 [300] 78 643 742 63 **83443** 550 608 [300] 822 965 [500] **84081** 124 402 630 66 69 773 80 [300] 91 948 **85026** 65 125 221 84 313 89 [3000] 495 604 [1000] 62 81 84 849 [1000] 77 900 52 **86038** [300] 142 281 352 70 792 **87155** 229 375 442 [500] 645 700 28 833 [500] 68 980 **88209** 20 371 73 403 62 98 688 847 978 [500] **89047** 112 26 266 396 470 565 628 56 707 78 87

90146 204 321 98 652 98 732 [500] 39 67 857 74 925 66 **91012** 83 [300] 329 663 69 **92030** 85 91 178 300 95 720 803 72 938 [500] **93280** 81 338 437 556 724 987 **94171** 203 397 [500] 625 37 [3000] 50 852 **95063** 269 341 [3000] 426 503 7 87 630 65 763 42 [1000] **96146** [300] 309 58 91 520 [1000] 677 **97118** 209 305 551 622 28 709 [10 000] 941 54 94 **98030** 67 94 230 326 507 703 11 919 [500] **99035** 79 122 40 203 47 382 546 69 99 605 16

100034 114 [300] 298 315 496 634 912 36 [1000] **101099** 199 254 306 437 88 712 [300] 835 **102005** 36 98 361 95 447 700 [1000] 71 901 24 40 66 **103018** 197 [500] 237 78 542 653 849 950 **104016** 17 91 [1000] 186 319 64 618 796 886 **105094** 416 84 609 59 774 77 870 **106735** 42 820 81 **107256** 355 86 501 612 68 857 941 81 **108377** **109213** [1000] 63 416 19 586 91 94 717 [300] 41

110241 415 62 82 593 [1000] 83 [3000] 631 82 712 18 [300] 31 67 **111028** 70 116 214 34 511 714 [300] 882 963 67 **112068** [1000] 151 317 42 75 449 755 805 924 42 80 **113396** 97 458 64 76 79 582 632 89 98 754 [3000] **114071** 155 92 229 92 424 852 **115121** 70 [300] 204 364 653 [300] 87 764 826 55 82 [1000] 965 **116367** 506 616 722 [1000] 873 973 **117053** 78 [300] 86 511 692 741 84 **118033** 147 89 203 509 36 47 625 913 **119325** 436 [300] 574 679 892 903 23 63

120006 53 106 30 364 66 664 733 918 **121115** 35 343 64 720 965 **122045** 50 60 [300] 89 303 48 413 18 59 81 721 56 808 84 946 98 **123236** [300] 316 33 62 70 73 [300] 79 401 82 [3000] 533 785 **124090** 214 365 [300] 401 [300] 635 838 **125138** 98 546 666 719 [1000] 78 831 [300] 33 69 **126061** 234 451 89 530 637 741 833 51 73 918 [1000] **127187** 375 702 **128042** [500] 120 464 505 30 63 710 23 895 919 **129096** 353 465 [1000] 541 800 23 87 914 [300]

130057 284 620 [500] 89 988 **131070** 174 646 820 **132095** 159 86 275 603 [300] 797 825 96 909 92 **133333** 675 777 **134030** 97 [3000] 254 365 693 810 [300] 25 905 **135060** 372 652 731 [500] 977 96 **136011** 69 95 488 657 764 824 **137122** 326 60 85 467 902 **138096** 111 [500] 20 24 236 41 [3000] 446 60 [3000] 657 65 706 66 **139059** 242 377 436 83 638 722 60 826 68

140069 217 51 495 99 537 97 98 612 35 39 722 892 **141045** 47 87 104 42 521 616 [500] 43 47 795 828 928 [300] **142018** 102 [500] 20 24 578 839 901 83 **143224** 359 525 60 636 **144061** 373 80 410 73 [3000] 98 567 642 **145145** 76 217 316 494 666 **146074** 242 75 329 35 [300] 493 519 **147116** 224 99 [300] 444 99 511 630 82 [500] 88 854 94 991 **148014** 353 598 650 877 **149021** 132 229 318 20 71 426 647

150006 [3000] 226 308 [3000] 14 [300] 533 326 **151023** 103 24 31 43 328 417 58 88 550 721 23 26 49 858 82 [300] 988 [3000] **152126** 63 87 266 84 463 96 508 98 735 **153074** 131 405 735 45 **154079** 95 374 [1000] 494 **155116** 20 48 369 436 617 42 748 806 35 956 [300] **156000** 49 155 217 496 591 664 79 841 [500] 978 **157123** 345 90 437 78 579 754 820 37 921 67 81 [1000] **158012** [1000] 100 217 98 335 [500] 50 55 435 787 **159094** [3000] 231 347 461 626 35 67 [500]

160055 335 50 506 64 623 706 21 63 892 914 59 **161282** 336 577 82 795 829 909 **162020** 219 437 582 727 40 [300] 891 975 **163054** 178 458 73 79 **164144** 91 278 492 539 704 **165123** 441 76 561 67 90 772 807 **166052** 309 469 14 51 641 89 **167195** [500] 330 33 [3000] 496 98 559 611 88 [1000] 729 840 **168107** 456 77 609 39 727 817 933 89 [3000] **169**[illegible]95 35 51 61 364 69 627 856 942 [300] 50

170058 72 166 85 457 547 680 82 774 815 961 **171069** 270 314 16 [3000] 79 461 527 42 53 829 [1000] 90 999 **172305** [300] 7 26 577 628 [500] 773 976 **173040** 100 248 [300] 59 309 23 32 37 658 818 [500] 67 [3000] 81 [3000] 967 **174076** [300] 117 [300] 912 88 **175116** 59 83 305 45 407 8 25 31 84 592 714 812 934 **176087** 531 34 [1000] 35 653 707 878 **177032** 185 374 406 26 69 512 608 39 730 [3000] 800 17 25 965 **178050** 104 272 321 71 74 418 651 87 717 **179019** [3000] 59 67 116 29 235 416 38 674 856 90 917

180274 382 **181003** 114 [300] 18 21 43 86 524 86 95 698 [500] 761 **182053** 208 301 52 60 [500] 555 684 739 820 912 93 **183129** 53 94 433 627 48 81 862 **184012** 60 447 53 501 63 [3000] 96 631 702 94 884 **185150** [500] 354 411 556 61 [500] 648 92 **186029** 121 75 228 34 419 512 52 609 20 811 901 15 **187235** 363 511 54 653 785 **188055** [500] 56 307 476 [500] 715 71 870 **189029** 54 [3000] 86 149 [300] 260 594 671 822

190039 60 131 [500] 200 21 61 99 348 73 567 635 72 729 864 **191576** 621 908 58 **192033** 61 [300] 188 61 88 [3000] 237 378 430 637 72 92 974 75 **193180** [500] 319 [500] 23 34 464 598 609 62 816 **194319** 24 37 430 [500] 61 584 691 748 **195000** 49 128 53 75 226 354 480 571 620 752 947 84 **196045** 169 201 48 556 738 800 936 [3000] 60 70 **197197** 249 730 98 825 968 **198054** 157 61 206 317 692 709 23 **199063** 129 90 262 67 83 790 836 63 [300] 933

200170 297 419 522 673 94 730 50 [3000] 908 **201228** 459 [1000] 721 59 819 59 999 **202021** 116 41 307 99 487 688 815 [500] 904 **203116** 32 325 75 [3000] 468 615 34 42 707 **204012** 62 245 [3000] 372 483 **205174** 251 333 578 [300] **206032** 47 187 200 81 384 98 408 641 821 **207263** 334 74 595 923 98 **208048** 93 98 178 239 [500] 385 525 31 84 [1000] 621 31 824 44 55 959 [1000] **209003** 77 276 438 584 641 [500] 831 41 942 **210015** 23 71 161 312 [300] 721 **211059** 271 [500] 425 81 563 623 [500] 721 26 32 814 81 **212238** 380 447 511 641 710 971 **213210** 31 390 93 96 526 61 98 927 87 **214030** 93 165 [300] 331 48 437 784 869 **215218** 384 412 [500] 23 601 24 36 67 [300] 91 969 **216015** 113 28 240 52 434 54 546 842 78 **217328** 430 54 556 760 819 51 [300] 919 93 [10 000] **218010** 50 69 145 358 [300] 594 615 758 815 41 51 65 **219103** 342 50 822 76

220190 253 305 42 55 69 425 72 520 36 614 839 926 83 **221132** 241 384 434 725 **222078** 115 [1000] 504 601 **223123** 59 [300] 61 [5000] 311 [300] 674 802 41 43 [500] 970 **224017** [500] 510 75 634 797 860 **225117** 65

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 50 000 Mk., 2 zu 10 000 Mk., 2 zu 5000 Mk., 45 zu 3000 Mk., 80 zu 1000 Mk., 66 zu 500 Mk.

Berichtigung. In der Liste vom 10. Mai nachmittags lies 74171 statt 74175.

Ludwig Knieper, Camen

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier, (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle orten **Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen** und **Plissee,**

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager von **Särgen** und **Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.**

Shirting, Gaufre, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Sammtkappen, Hauben, Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouketts.
Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider und -Jacken, von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier, sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.

59

NB. **Den Herren Schreinermeistern** gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Photographisches Atelier

H. Schmidt, N. Kneer Nachfolger.

Markt 14, **HAMM,** Markt 14. 567

Erstes und ältestes Geschäft am Platze, gegründet 1852.

Künstlerische Ausführung in Gruppen-, Porträt-, Braut u. Kinder-Aufnahmen, Vereine und Gesellschaften etc. etc. bei hübsch arrangierten Stellungen. — Vergrösserungen vom kleinsten Bilde bis zur Lebensgrösse. — Auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet. — Witterung ohne Einfluss. Schöner Besuchsort ist Bad Hamm. Bequeme Bahnverbindung.



empfiehlt 65

zur Konfirmation:

Evgl. Gesangbücher

von **1** ℳ an,
mit Goldschnitt von **2,70** ℳ an
bis zu den feinsten
in größter Auswahl.

Sursum corda

von **1,20** ℳ an.

Gebetbücher.

MariothS verbess. Malzkaffee

in 1/1 **Pfund Paketen**
ist ein ganz vorzügliches Kaffeezusatzmittel. **Als bester Ersatz** für Bohnenkaffee ist

Marioths Malzkaffee

für Magen- und Nervenleidende, Kinder, Rekonvaleszenten und Bleichsüchtige rühmlichst bekannt.

Marioths Malzkaffee ist in allen besseren Handlungen käuflich. 309 h 1399

Specialität:
Schwedische und astreine amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

76

Das Betreten der Koppel außerhalb der öffentlichen Fußwege, das Fischen sowie das Baden in der Sesekе, verbiete ich aufs Strengste. Zuwiderhandelnde werde ich unnachsichtlich zur Bestrafung ziehen. Eltern haften für ihre Kinder. 574

Abr. Lifmann.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pack. zu 40 ₰ bei
233 **J. Brombach.**

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

19. Ziehung d. 4. Klasse 200. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. Mai 1899, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

290 316 453 547 610 **1077** 280 87 308 32 35 67 492 585 705 15 878 938 52 79 **2076** 271 86 652 **3169** 93 220 46 489 738 [300] 45 863 88 959 66 **4027** 42 363 86 [1000] 436 37 509 68 84 95 926 82 **5135** 89 597 651 59 761 912 **6207** 19 379 [500] 452 99 511 743 [1000] 821 [3000] 88 95 **7000** 7 200 317 21 442 68 621 72 [500] 94 946 **8093** [300] 131 253 373 555 610 84 721 **9021** 77 182 327 70 414 656 79 [500] 709 19 25 858 937 58

10176 279 [300] 327 456 684 732 890 99 967 [3000] **11171** 580 699 784 832 **12097** 451 531 641 91 739 869 993 **13175** 252 379 601 901 19 **14020** 347 581 909 13 [500] **15057** 124 354 667 72 711 51 52 826 **16147** 535 812 930 56 **17137** 302 41 597 [500] 688 [5000] 98 773 [1000] **18073** 115 394 474 91 811 43 85 950 [3000] **19009** 77 299 463 533 636 84 774 933

20330 654 771 **21100** 69 568 75 680 775 82 93 929 71 78 **22085** 327 42 444 49 [300] 60 95 597 669 740 74 84 915 39 **23052** 305 500 27 923 75 77 **24001** 229 478 683 96 730 835 921 **25046** 435 48 551 725 921 **26401** 80 566 83 **27077** 243 300 421 501 33 95 694 888 973 **28005** 81 89 227 569 [1000] 72 99 709 966 [500] **29006** 62 127 94 393 410 562 619 82 772 863

30298 542 [300] 609 737 825 47 974 **31008** [10 000] 85 152 295 309 426 68 567 694 722 [300] 27 65 **32263** 371 72 489 589 648 704 **33120** 34 210 17 86 346 422 [500] 62 504 45 [3000] 84 682 785 923 **34072** 186 282 90 433 [300] 504 631 791 864 **35088** [300] 116 209 [500] 328 507 638 **36012** 295 318 77 93 489 513 70 71 703 [500] 901 **37148** 384 527 62 68 753 843 68 986 **38113** 52 [300] 54 203 77 80 575 82 608 717 896 **39207** 434 66 714

40058 144 350 51 531 33 602 **41230** 93 485 92 93 [300] 614 86 754 967 [300] **42002** 127 82 87 244 51 476 569 838 **43029** 36 143 93 [500] 285 354 440 44 555 62 [500] 723 [300] **44010** [300] 36 44 127 [3000] 83 224 26 [1000] 41 55 [300] 56 385 88 578 808 77 918 53 67 68 **45011** 33 [500] 173 79 201 495 670 830 42 957 **46024** 178 206 52 319 [300] 469 87 90 [300] 588 661 739 **47089** 267 490 576 651 923 [1000] **48051** 343 [500] 636 710 878 **49035** 176 243 [300] 354 465 89 [300] 551 616 75 751 873 75

50047 223 384 652 95 807 25 **51034** 82 202 22 317 [300] 472 635 91 712 932 **52286** 421 58 562 94 603 26 933 **53084** [30] 444 54 [1000] 559 629 37 **54052** 72 144 87 276 437 48 [300] 574 769 805 908 16 **55011** 43 118 325 428 37 545 775 842 **56209** [300] 388 425 [1000] 555 693 738 995 **57058** 208 [300] 309 11 66 [500] 409 [1000] 36 [1000] 90 505 12 90 652 53 768 832 [500] 44 48 80 940 98 **58041** 65 143 52 [1000] 89 284 683 931 **59008** 33 357 413 86 501 53 806 987

60246 302 59 430 41 544 **61168** 273 327 65 499 622 825 92 906 54 **62219** 60 523 768 802 [1000] **63172** 663 86 734 **64002** 51 188 97 338 781 810 **65397** 484 90 986 **66025** 109 40 86 213 14 [3000] 37 55 350 86 405 565 636 65 69 82 **67104** 51 444 74 548 618 20 36 65 737 830 46 **68282** 384 432 42 69 587 681 87 889 95 **69029** 189 206 10 33 476 83 549 669 823 973

70051 80 174 92 93 345 84 87 414 46 48 582 717 47 58 **71160** 71 539 [300] 46 605 [300] 757 809 35 **72194** 224 41 98 322 415 518 98 603 73 700 932 [300] 71 **73063** 75 83 346 96 657 815 [1000] 75 **74087** 99 311 61 [3000] 86 605 28 794 803 **75339** [300] 494 627 743 835 925 **76176** 246 83 361 496 859 904 43 **77090** 193 450 79 538 722 [300] 95 841 947 [500] 93 **78183** 203 307 37 [1000] 78 566 [3000] 644 818 **79056** 85 283 96 384 497 539 53 676 736 85 842 59 900 17 96

80034 147 80 293 390 449 [3000] 52 85 503 81 90 661 812 [3000] **81043** 262 89 336 649 **82253** 298 454 572 865 [1000] **83260** 431 539 78 687 701 [3000] 96 813 75 900 68 [300] **84148** 71 208 477 541 744 829 **85028** 300 434 610 18 19 752 **86181** 98 205 [500] 51 403 [300] 48 654 886 **87086** 300 64 432 85 545 53 614 [300] 99 [300] 965 **88168** 69 74 466 536 628 98 119 22 881 **89278** 337 [300] 506 869 955 75

90487 551 [1000] 97 898 **91208** 75 366 [3000] 85 96 97 425 77 583 749 88 900 **92099** 284 367 [500] 412 19 50 [1000] 637 73 706 43 873 927 **93086** [500] 471 587 638 43 91 801 947 **94062** 81 118 217 42 82 [1000] 388 573 629 730 **95005** 108 17 591 939 **96006** 56 138 87 329 [300] 448 99 523 610 89 947 [300] **97146** 633 700 **98064** 154 60 302 472 550 764 **99134** 221 40 331 440 567 761 922

100230 583 84 88 715 16 877 [1000] 995 [3000] **101182** 866 663 830 91 **102006** 177 273 [3000] 384 462 74 84 746 818 900 **103058** 143 53 206 28 48 310 26 29 [500] 65 967 [300] **104076** [500] 809 22 **105030** 255 338 546 61 849 920 57 73 81 99 **106204** 57 61 449 [500] 526 39 732 57 868 945 97 **107129** 228 382 532 636 844 903 29 67 **108027** 94 340 [3000] 575 **109044** 81 136 49 520 773 97 931

110706 [300] 46 54 850 [300] 916 **111099** 111 804 24 509 896 **117016** 292 368 90 [1000] 749 888 **118301** 95 455 699 14 97 **119081** 219 56 344 527 776 [300]

120788 **121020** 28 261 432 627 816 **122134** 587 695 815 81 **123918** **124045** 643 [1000] **125006** 236 831 561 894 [3000] 972 **126208** 579 793 [500] 897 **127079** [1000] 167 [300] 264 [3000] 414 68 558 82 [900] 909 **128109** [300] 13 255 504 608 21 42 **129177** 334 588 [3000] 617

130597 698 851 [1000] 919 [300] 33 [500] 54 68 66 76 **131017** 83 144 47 91 215 331 950 **132161** 478 548 995 **133437** **134035** 48 176 297 514 678 899 938 **135153** 538 886 978 **136185** 374 609 **137031** 36 123 [300] 213 604 62 778 **138191** 590 800 61 992 **139126** 70 384 661

140222 332 643 56 851 **141203** 371 461 621 792 **142715** 23 **144023** 266 [1000] 342 62 767 876 962 86 **145114** 244 379 90 800 **146576** 771 932 54 61 [300] **147070** 284 476 98 501 906 93 **148342** 501 703 **149044** 311 443 527 753 884 920 61

150348 84 [300] 571 655 862 931 [1000] **151009** 423 69 607 [500] 744 **152261** 432 79 621 776 824 78 **153055** 249 337 571 727 828 921 24 **154007** 136 420 793 866 945 58 **155553** 640 757 **156015** 283 455 56 [1000] 654 **157124** 299 412 859 [300] **158021** [500] 143 70 89 292 617 950 **159120** 311 542 663 726 61 874

160261 491 878 958 69 [300] 99 **161017** 53 74 143 443 832 960 **162065** 95 [1000] 329 50 585 **163038** 494 644 74 738 55 88 861 **164034** [300] 182 236 515 748 **165187** 206 9 334 77 422 825 995 **166418** 558 **167017** 154 282 727 63 **168015** 509 61 732 **169144** [500] 214 595 612 52 90

170025 162 94 613 89 705 **171598** 624 844 **172269** [300] 575 784 946 **173098** 257 81 446 716 **174141** 94 286 585 **175010** 323 93 445 539 706 811 **176142** 238 [1000] 550 687 [1000] 969 **177346** 484 776 878 **178076** 120 235 328 65 443 622 83 777 817 79 916 56 **179354** 562 615 844

180066 189 642 919 29 **181159** 436 559 629 96 709 934 **182116** 338 432 542 846 907 34 **183049** 192 549 815 **184032** 328 485 505 665 [500] 78 825 **185336** 417 568 **186043** 411 81 **187119** 36 85 256 352 569 782 968 **188134** 457 507 852 948 85 **189133** [500] 60 212 84 344 500 620 64 756

190102 206 10 553 79 703 **191095** 189 237 409 810 75 [1000] **192300** 79 448 649 [300] **193217** 456 678 849 89 971 [300] **194018** 105 283 776 [3000] 853 [1000] 83 936 98 **195182** 86 91 212 58 962 **196025** 56 532 **197265** 529 651 966 **198325** [300] 423 **199023** 165 202 569 680 931

200114 308 422 910 77 **201071** 256 87 395 641 [500] 812 31 **202212** 306 10 36 64 86 411 81 533 606 802 7 953 **203252** 655 727 862 982 **204158** 98 378 549 696 941 **205065** 122 354 800 47 928 44 74 **206099** 872 **207007** 239 [1000] 704 43 **208361** 490 710 **209064** 381 [1000] 418 551

210095 135 [300] 559 777 **211162** 309 496 574 638 72 807 **212048** [3000] 378 424 503 29 53 704 38 [3000] 982 [300] 92 **213059** 236 419 529 80 628 51 869 **214034** 126 [50 000] 204 66 304 [300] 71 86 417 [300] 22 563 745 62 866 [1000] **215211** 308 560 75 900 **216019** 43 194 749 881 909 86 **217095** 596 [1000] 809 **218157** [3000] 66 340 88 717 888 [300] **219135** 51 85 [3000] 265 381 410 [300] 548 795 887

220375 690 98 [500] 938 **221409** 513 29 41 742 51 920 78 [300] **222051** [500] 65 994 **223016** 398 [1000] 503 [300] 659 89 708 **224234** 86 334 51 87 [3000] 578 [300] 823 75 **225064** 80 136 80 284

Berichtigungen. In der Liste vom 12. Mai vormittags lies 96 828 statt 96 928 und in der Liste vom 13. Mai nachmittags 221 251 91 92 statt 221 751 91 92.

Die Ziehung der 1. Klasse der 201. Königlich Preußischen Klassen-Lotterie findet statt vom 7. Juli 1899.